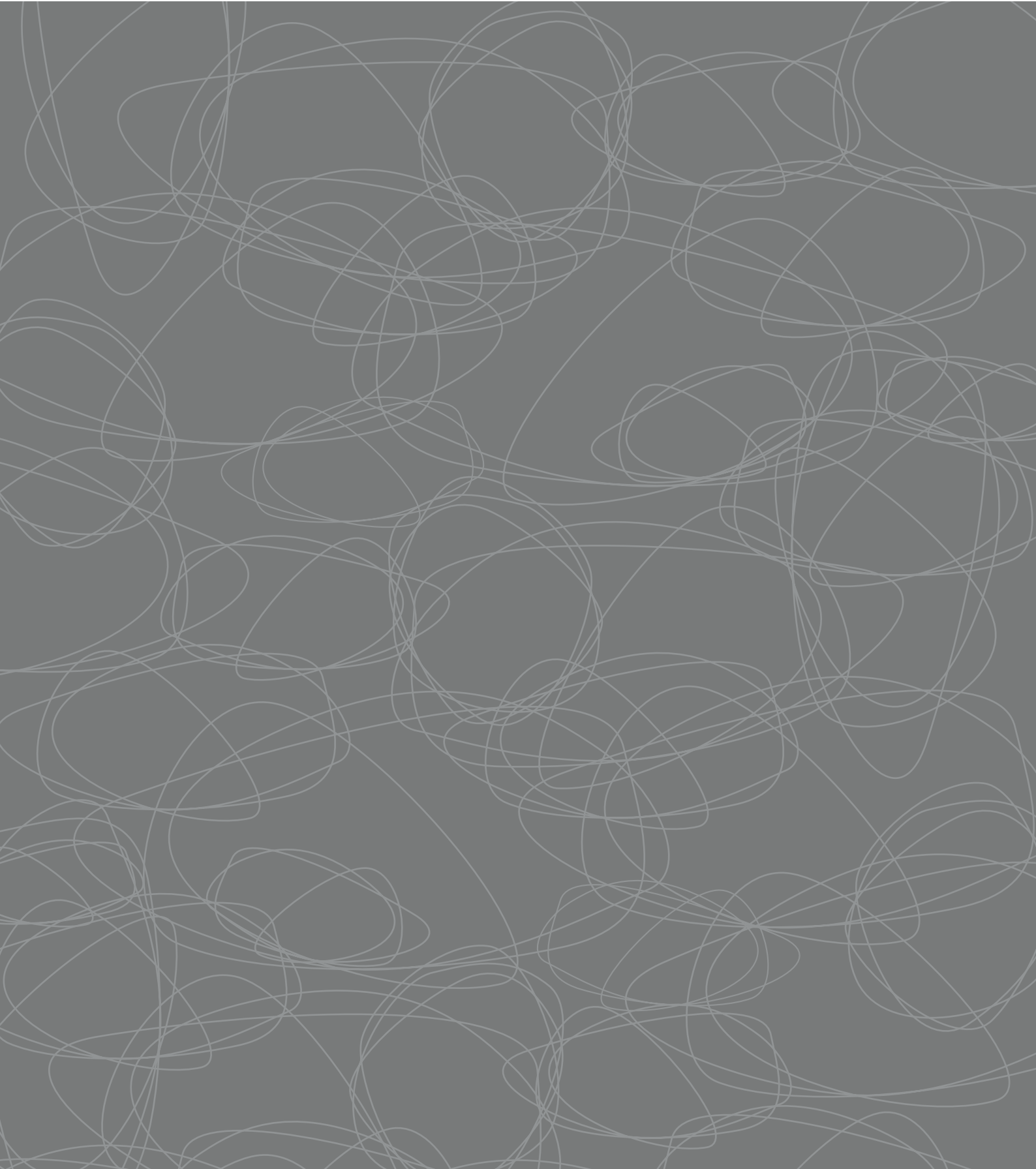


„Wir leben Vielfalt und
achten die Individualität.“

Aus dem Leitbild von autArK

Jahresbericht 2012

- Arbeit, Qualifizierung, Beschäftigung
- Wohnen



Impressum:

Herausgeber: autArK Soziale Dienstleistungs-GmbH, Rudolfsbahngürtel 2/2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee | Verantwortlich für den Inhalt: Andreas Jesse | Text: autArK | Grafische Konzeption und Gestaltung: designation - Strategie | Kommunikation | Design, www.designation.at | Fotos: autArK, Günter Jagoutz, privat, KK | Druck: Carinthian Druck

Stand 05/2013



Inhalt

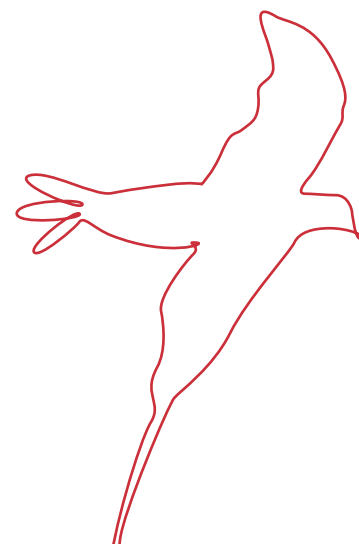
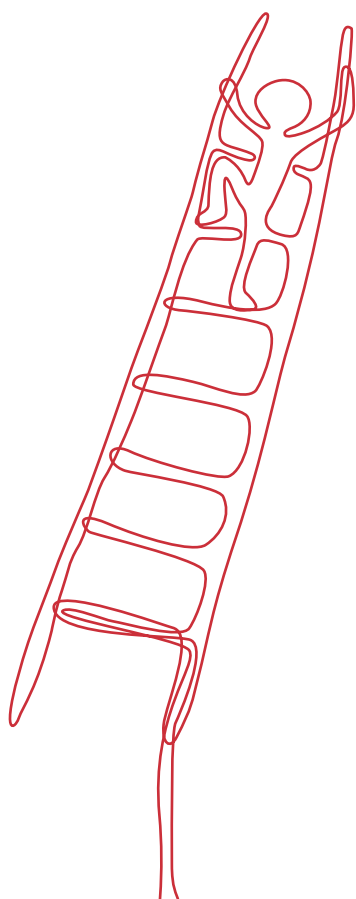
Vorwort der Geschäftsführung	4
Integrationsfachdienst autArK	5
Organisationsstruktur	5
autArK in Kärnten	6
autArK-Standorte	7
Team Zentrale Klagenfurt	7
Themenschwerpunkt 2012:	
Ernährung	8
Ein „Gender-Talk“ mit Schwerpunkt Sprache	9
„clever“ bei autArK	10

Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung (AQB)

Über die Aufgaben, die uns das Leben stellt	12
autArKademie	14
Das Team	14
Im Lauf des Jahres 2012	15
Fair&Work	18
Das Team	18
Mobile Dienste	19
Auftragsbüro mit Beschäftigungsoffice	20
Bistro	22
ChancenForum (CF)	24
Das Team	24
Statistik	24
„Es ist normal, verschieden zu sein!“	25
Das Projekt ChancenForum aus dreierlei Sicht!	26
Come IN	29
Das Team	29
Statistik	29
Unsere Zeit ist geprägt von großen Trends und Umbrüchen	30
Die Mobile Dienstleistung - Erweite- rung unseres Arbeitsfeldes	31
Kooperationsprojekt autArK und Tischlerei Eicher ...	34
Das Team	34
Arbeiten in Kooperation kann motivieren und begeistern	34
Kooperationsprojekt Tierschutzkompetenzzentrum ..	36
Das Team	36
Unser erstes Jahr	36

Wohnen

Selbstbestimmung und Selbstvertretung im Wohnen	40
Wohnen Brückl	42
Das Team	42
Arbeiten mit SIVUS	43
Highlights 2012	44
Wohnen Villach	46
Das Team	46
Bewegung und Gesundheit	46
Kinästhetikausbildung	47
Highlights 2012	48
Wohnen Friesach	50
Das Team	50
Highlights 2012	50
Wohnen Spittal an der Drau	54
Das Team	54
Highlights 2012	54



Vorwort der Geschäftsführung



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung fordert in Artikel 3 „full and effective participation and inclusion in society“ (die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft). Der Artikel 19 verlangt, dass „Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben“ und der Artikel 27 beansprucht „das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit“ sowie „das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird“.

Auffällig und aus meiner Sicht absolut wesentlich ist das im Artikel 1 der Konvention definierte Verständnis von Behinderung: „Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“ Dabei geht die Konvention von der Gleichwertigkeit aller Individuen aus, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Vielmehr wird das Vorhandensein von Unterschieden sowie Vielfalt als normal angesehen. Im Verständnis dieses Ansatzes ist die einzelne Person nicht gezwungen, unerreichbare Normen zu erfüllen, sondern die Gesellschaft schafft Strukturen, in die sich Personen mit Besonderheiten einbringen können, um so auf die ihnen eigene Art wertvolle Leistungen zu erzielen.

Mit unserer Vision im Leitbild „Es ist normal, verschieden zu sein“ und der Tatsache, dass sich unsere Aktivitäten, Strategien, Organisationen, Abläufe sowie unser Führungsverständnis davon ableiten, sind wir im Kontext mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung auf einem, so hoffe ich, guten Weg. Kritisch hingeblickt, muss gleichzeitig aber auch festgestellt werden, dass es noch viel zu tun

gibt. Aus dem vorliegenden Jahresbericht lässt sich unser Leistungsportfolio im Bereich der „Behindertenhilfe“, das sich vordergründig auf die Lebensbereiche Arbeit, Wohnen und Freizeit in den Lebensphasen Jugend, Erwachsensein, Älterwerden und Alter konzentriert, ableiten. Dienstleistungen, die trotz der derzeit dominierenden rechtlichen Rahmenbedingungen in diesem Bereich eine Vielzahl an inklusiven Elementen besitzen. Inklusive Elemente als erste, unbedingt notwendige, Schritte in Richtung einer (inklusive) Gesellschaft für alle Menschen. Inklusion, wie im oben bereits erwähnten Kontext, betont die Vielfalt – kulturell und individuell. Inklusion meint die volle und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Leben in der Gesellschaft. Inklusion bedeutet aber auch, Teilhabe und Zugänglichkeit zu ermöglichen, und zwar zu allen gesellschaftlichen Bereichen. Im Dialog mit allen Nutzerinnen und Nutzern unserer Dienstleistungen stellen wir uns daher stets die Frage, inwieweit alle diese Maßnahmen der Inklusion dienen.

Empowerment, Normalisierung, Teilhabe und Partizipation sind dabei für uns maßgebliche Anhaltspunkte. Der vorliegende Jahresbericht soll einerseits Einblicke in unsere Bemühungen gewähren und andererseits Grundlage für eine kritische Auseinandersetzung bieten. Er verschafft Informationen zu wesentlichen Prinzipien von autArK wie zum Beispiel

- Dezentrale Angebote
- Betriebliche Gesundheitsförderung für alle Menschen im Unternehmen, egal ob mit oder ohne Behinderung und/oder Benachteiligung
- Einsatz einer Gender- und Diversitybeauftragten als Beitrag zu einer durchgängigen Strategie zur Entwicklung und Sicherstellung von Gleichstellung
- „clever autArK“ als innerbetriebliches Fortbildungsprogramm für alle Teilnehmenden der Anlehre und der Fähigkeitsorientierten Beschäftigung
- Produkte und Dienstleistungen auf Kundennachfrage
- Größtmögliche Durchlässigkeit – Begleitung im stationären Bereich so

lange wie unbedingt nötig bzw. so kurz wie möglich

- Ausbildungs- und Beschäftigungsinseln in Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarkts – Arbeiten in Kooperation
- Erwerbsarbeit an Stelle von Beschäftigungsverhältnissen in der Behindertenhilfe am Beispiel „ChancenForum“
- Betriebsausflüge und Urlaub
- Normalisierte kleine Wohneinheiten in normalen Wohnanlagen
- Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter im Wohn- wie im Arbeitsbereich an jedem Standort

Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass Inklusion weit über den Begriff der Integration hinausgeht. Nicht die Menschen mit Behinderung sollen sich an die bestehenden Strukturen anpassen, sondern die Strukturen sollen so beschaffen sein, dass jeder Mensch von Anfang an teilhaben kann. Es geht also um den Abbau von Barrieren – in den Köpfen wie in den Strukturen. Inklusion ist eine Zukunftsaufgabe, die uns alle angeht: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, letztendlich uns alle als Bürgerinnen und Bürger.

Wir von und bei autArK versuchen dazu einen wesentlichen Beitrag zu liefern. Über den Jahresbericht 2012 möchten wir Ihnen auch in diesem Jahr wieder einen Überblick über diese Bemühungen liefern. Ob uns damit ein positiver Beitrag in Richtung einer Gesellschaft für alle Menschen gelingt, beurteilen Sie, werte Leserinnen und Leser, bitte selbst. Für Rückmeldungen oder Antworten auf eventuelle Fragen stehen wir selbstverständlich gerne zur Verfügung. Auch in diesem Jahr möchte ich es nicht verabsäumen, mich bei allen Partnerinnen und Partnern sowie allen Mitarbeitenden für das großartige Engagement zu bedanken. Durch ihre Bemühung ist es uns auch 2012 wieder gelungen, ein Stück weit „inklusiver“ zu werden.

Andreas Jesse, MBA
Geschäftsführung

Integrationsfachdienst autArK

VEREINSSITZ
 Rudolfsbahngürtel 2/2
 9020 Klagenfurt am Wörthersee
 Tel.: 0463/59 72 63
 Fax: 0463/59 72 63-63
 E-Mail: office@autark.co.at

VORSTANDSMITGLIEDER:

OBMANN
 Dir. Dr. Heinrich Burgstaller

OBMANN-STELLVERTRETER
 Mag. Klaus Abraham,
 Fachbereichsleiter AVS-Tagesmütter

RECHNUNGSPRÜFER 1 und 2
 Norbert Schellander
 Mag. Reinhard Olsacher

BEIRAT
 Robert Haschey, autArK

Ernst Kocnik, BMKZ

Andreas Jesse,
 Geschäftsführung autArK

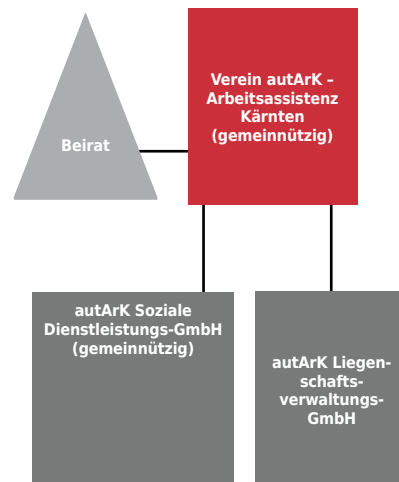
Dr.ⁱⁿ Marion Sigot,
 Universität Klagenfurt, Abteilung für
 Sozial- und Integrationspädagogik

Mag.^a Gertrud Tschuk, autArK

Maria-Theresia Unterlercher,
 SOS-Kinderdorf Kärnten

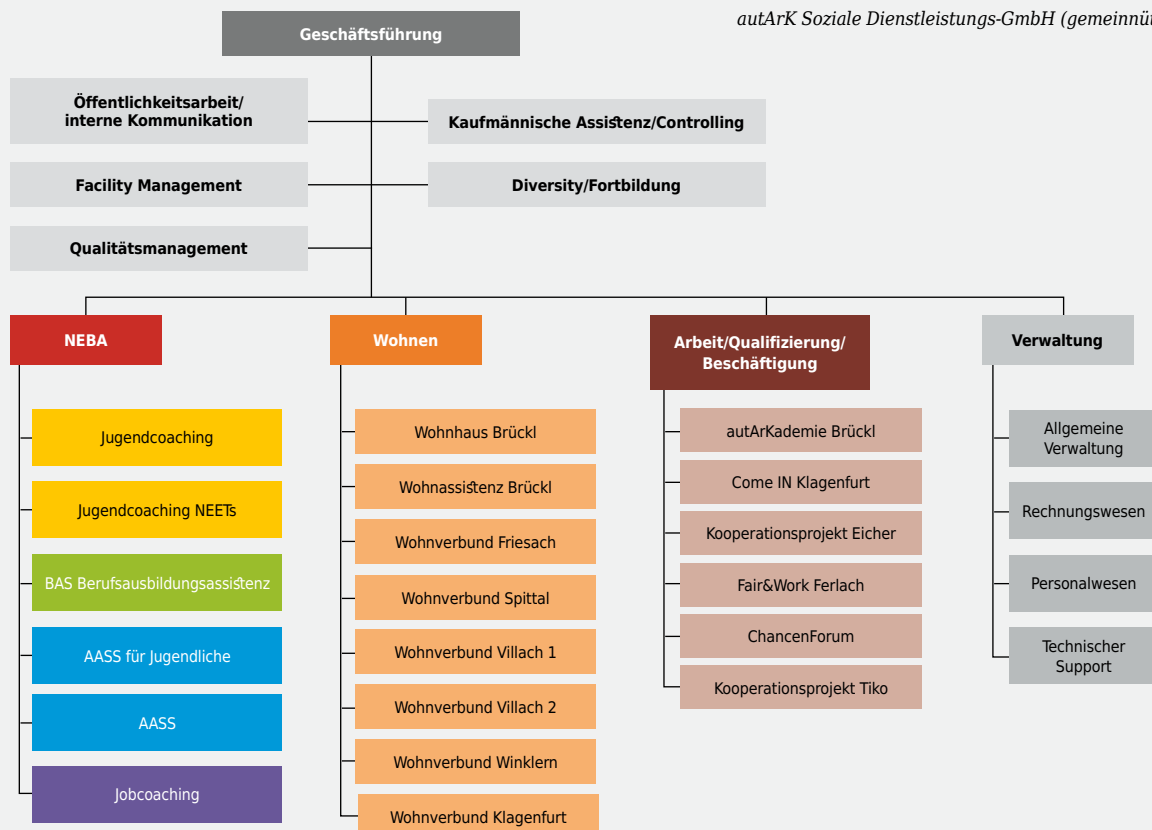
Mag. Johann Weishaupt,
 Sonderpädagogisches Zentrum für
 Hörbeeinträchtigte in Klagenfurt

Robert Wider,
 Dolmetscher für die Gebärdensprache



Organisationsstruktur

autArK Soziale Dienstleistungs-GmbH (gemeinnützig)



KLAGENFURT ZENTRALE

autArK Integrationsfachdienst
Rudolfsbahngürtel 2/2
9020 Klagenfurt
am Wörthersee
Tel.: 0463/59 72 63
Fax: 0463/59 72 63-63
E-Mail: office@autark.co.at

Begleitende Hilfen/NEBA/ Chancenforum/Come IN

Rudolfsbahngürtel 2/2
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: 0463/28 71 11
Fax: 0463/28 71 11-363

Kooperationsprojekt Tierschutzkompetenzzentrum

Judendorferstraße 46
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: 0463/435 41
Mobil: 0676/45 45 452

Wohnverbund Klagenfurt

Gendarmeriestraße 15/29
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: 0676/793 2 684
Fax: 07209/203 4 110

KLAGENFURT LAND

Begleitende Hilfen/NEBA

Kirchgasse 5
9170 Ferlach
Tel.: 04227/39 88
Fax: 04227/309 43

Fair&Work

Arbeiterheimgasse 14
9170 Ferlach
Tel.: 04227/60 333

HERMAGOR

Begleitende Hilfen/NEBA/Chancenforum

Hauptstraße 32
9620 Hermagor
Tel.: 04282/24 501
Fax: 04282/24 502

FELDKIRCHEN

Begleitende Hilfen/NEBA/Chancenforum

10.-Oktober-Straße 17/1/10
9560 Feldkirchen
Tel.: 04276/38 618
Fax: 04276/38 498

SANKT VEIT AN DER GLAN

Begleitende Hilfen/NEBA/Chancenforum

Friesacher Straße 20
9300 St. Veit an der Glan
Tel.: 04212/300 56
Fax: 04212/300 96

autArKademie

Raunacherweg 4
9371 Brückl
Tel.: 04214/290 80
Fax: 04214/290 80-22

Kooperationsprojekt Eicher

Florianiweg 4
9361 St. Salvator
Tel.: 04268/503 50
Fax: 04268/503 50-60

Wohnen Brückl

Gartenstraße 16
9371 Brückl
Tel.: 04214/291 01
Fax: 04214/291 06

Wohnassistenz Brückl

Koschatstraße 7
9371 Brückl
Tel.: 04214/930 27
Fax: 04214/930 27-10

Wohnen Friesach

Herrengasse 1a
9360 Friesach
Tel.: 04268/930 01
Fax: 04268/930 01-13

SPITTAL AN DER DRAU

Begleitende Hilfen/NEBA/Chancenforum

Bahnhofstraße 16
9800 Spittal an der Drau
Tel.: 04762/377 43
Fax: 04762/377 43-20

autArK in Kärnten

Wohnen Spittal

Übers Land 31
9800 Spittal an der Drau
Tel.: 04762/60 660
Fax: 04762/60 666-60

Wohnverbund Winklern

Winklern 9
9841 Winklern
Tel.: 0676/495 5063
Fax: 07209/203 4 112

VILLACH UND VILLACH LAND

Begleitende Hilfen/NEBA

Trattengasse 32
9500 Villach
Tel.: 04242/21 62 33
Fax: 04242/21 62 33-20

Chancenforum

Moritschstraße 2
9500 Villach
Tel.: 04242/36 396
Fax: 04242/36 396-33

Wohnen Villach

Mahrhöflweg 28/7
9500 Villach
Tel.: 04242/549 78-0
Fax: 04242/549 78-13

Wohnverbund Villach 2

Wolfram-von-Eschenbach-Straße 50
9500 Villach
Tel.: 0676/347 4 126
Fax: 07209/203 4 111

VÖLKERMARKT

Begleitende Hilfen/NEBA/Chancenforum

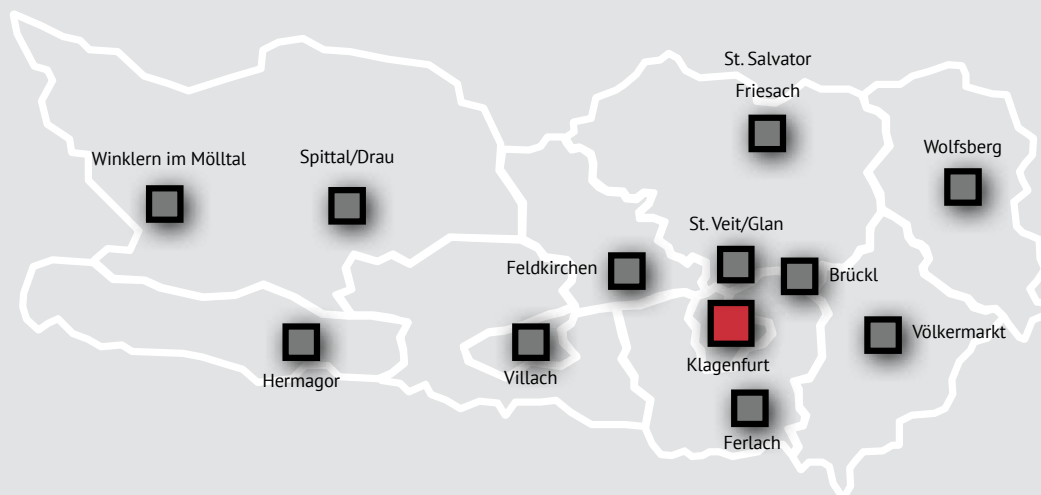
Herzog-Bernhard-Platz 6/1. Stock
9100 Völkermarkt
Tel.: 04232/371 14
Fax: 04232/371 14-30

WOLFSBERG

Begleitende Hilfen/NEBA/Chancenforum

Johann-Offner-Straße 1/1
9400 Wolfsberg
Tel.: 04352/357 28
Fax: 04352/458 26

autArK-Standorte



Team Zentrale Klagenfurt

autArK INTEGRATIONSFACHDIENST

Rudolfsbahngürtel 2/2
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: 0463/59 72 63
Fax: 0463/59 72 63-63
E-Mail: office@autark.co.at

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Andreas Jesse
Tel.: 0463/59 72 63-120
Mobil: 0650/355 3 355
E-Mail: a.jesse@autark.co.at

KAUFMÄNNISCHE ASSISTENZ/ CONTROLLING

Susanne Hödl
Tel.: 0463/59 72 63-122
E-Mail: s.hoedl@autark.co.at

FACILITY MANAGEMENT

Robert Haschey
Tel.: 0463/59 72 63-123
Mobil: 0650/255 7 255
E-Mail: r.haschey@autark.co.at

QUALITÄTSMANAGEMENT

Mag.^a (FH) Pamela Aichelburg
Tel.: 0463/59 72 63
Mobil: 0650/355 9 353
E-Mail: p.aichelburg@autark.co.at

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/ INTERNE KOMMUNIKATION

Manuela Prirsch
Tel.: 0463/59 72 63-115
Mobil: 0650/700 30 78
E-Mail: m.pirsch@autark.co.at

DIVERSITY/GENDER CLEVER

Mag.^a Cynthia Pesjak
Tel.: 0463/59 72 63-126
Mobil: 0676/45 45 905
E-Mail: c.pesjak@autark.co.at

PERSONALVERWALTUNG

Jutta Moser
Tel.: 0463/59 72 63-110
E-Mail: j.moser@autark.co.at

ALLGEMEINE VERWALTUNG

Verena Daniel
Tel.: 0463/59 72 63-138
E-Mail: v.daniel@autark.co.at

Sandra Radinger
Tel.: 0463/59 72 63-138
E-Mail: s.radinger@autark.co.at

RECHNUNGSWESEN

Tamara Korenjak
Tel.: 0463/59 72 63-114
E-Mail: t.korenjak@autark.co.at

LEHRLING VERWALTUNG

Manfred Fister
Tel.: 0463/59 72 63
E-Mail: m.fister@autark.co.at

Betriebliche Gesundheitsförderung autArK

Themenschwerpunkt 2012: Ernährung

GeMit - Gesunde Mitarbeiterinnen, Gesunde Mitarbeiter - so lautet der Titel unseres Projektes zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Seit 2009 wird in enger Zusammenarbeit mit dem Fonds Gesundes Österreich, dem Gesundheitsland Kärnten und der Gebietskrankenkasse Kärnten an der betrieblichen Gesundheitsförderung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (mit und ohne Behinderung und/oder Benachteiligung) gearbeitet.

Im Jahr 2012 stand die Betriebliche Gesundheitsförderung unter dem Motto „Ernährung“. Gestartet wurde bereits bei der Matinee mit einem Apfel und einem Kuchenrezept für alle anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das ganze Jahr über wurden diesbezüglich Aktivitäten gesetzt wie

- 3 x gesunde Jause bei Teamsitzungen/Besprechungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle Klientinnen und Klienten
- Ernährungspyramide für alle Standorte zum Aushängen
- Ankauf von Wasserkrügen und Wassergläsern für alle Standorte
- Workshop „Entdeckungsreise Kochtopf“
- Ernährungsvorträge in den einzelnen Teams
- Sommerfest auf dem Biobauernhof Pilgramhof

Abschließend gab es für alle Standorte Teekisterln, gefüllt mit Tee zur Vorbeugung gegen alle erdenklichen Erkältungskrankheiten unter dem Motto „Genießt die Kraft der Natur an der Schnur“.

Natürlich kam auch 2012 die Bewegung nicht zu kurz. Die ASKÖ Rückenschulen in Klagenfurt und Villach wurden verlängert. Des Weiteren gab es für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter ein Mousepad mit nützlichen Bewegungstipps für zwischendurch.



Das Jahr 2012 gestaltete sich durchwegs abwechslungsreich mit großer Akzeptanz von Seiten aller Beteiligten und so hoffen wir, dass auch das Jahr 2013 unter dem Motto „Bewegung“ euch alle so richtig in Schwung bringt und zur aktiven Mitarbeit animiert.

Liebe Grüße und alles in Bewegung
Euer BGF-Team

Susanne Hödl und Tamara Korenjak

Als Gender- und Diversitybeauftragte auf Kärntentour

Ein „Gender-Talk“ mit Schwerpunkt Sprache

Seit 2010 befassen sich die Arbeitsteams des NEBA (Netzwerk Berufliche Assistenz) mit der Implementierung von Gender-Mainstreaming in ihrem Bereich. Wie bereits im Vorjahr berichtet, wurden unterschiedliche Workshops und Maßnahmen zur Sensibilisierung durchgeführt. Im Jahr 2012 war geschlechtergerechte Sprache das Thema.

Geschlechtergerecht formulieren bedeutet die Gleichstellung von Frauen und Männern im Bereich der Sprache zu verwirklichen. Texte sind dann geschlechtergerecht, wenn Frauen und Männer sprachlich sichtbar werden. Um diesen Anspruch – eben Frauen und Männer in der Sprache gleichermaßen sichtbar zu machen – für autArK durchgehend umzusetzen, wurde eine Gesprächsreihe, also ein „Gender-Talk“, innerhalb von autArK initiiert. Gestartet wurde mit Juni 2012. Plan war es, im Laufe eines Jahres alle Standorte des Betriebes zu besuchen. Dies wird mit Februar 2013 erreicht sein.

Im Rahmen der ersten Reihe des „Gender-Talk“ wurde die Belegschaft informiert, was geschlechtergerechtes Formulieren bei und für autArK bedeutet. Zusätzlich gab es einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch in diesem Themenbereich.

Aus dem Inhalt:

Alle schriftliche Kommunikation innerhalb des Betriebes von autArK und nach außen soll geschlechtergerecht sein. Es wurde schon vor eini-

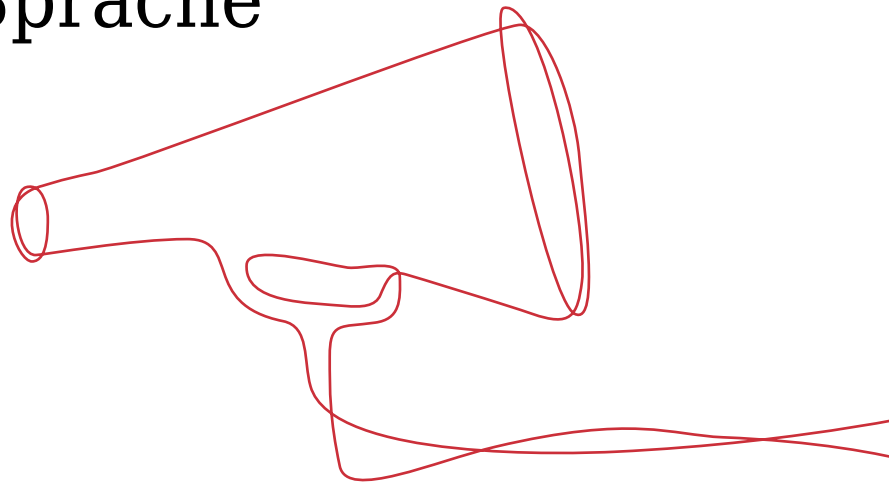
ger Zeit, entschieden alle weiblichen und männlichen Bezeichnungen und Begriffe immer auszuschreiben und dabei die weibliche Form an erste Stelle zu setzen. Aber leider führt die konsequente Umsetzung manchmal zu schwer lesbaren Satzaufbauten. Abhilfe können hier Begriffe schaffen, die geschlechtsneutral sind, oder das Umformulieren von einzelnen Sätzen. Bei allen Bemühungen des Neutralisierens und Umformulierens darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass Inhalt eines Textes und Sichtbarkeit von Frauen und Männern in gleicher Weise beachtet werden. Zu viele Neutralisierungen können zu einem Un-Sichtbarmachen von Geschlecht führen. Das sollte nicht geschehen, da es bei autArK in allen (Arbeits-)Situations in erster Linie um Menschen als Frauen und Männer geht. Wir stehen also vor der Herausforderung, ein Dreieck in der Balance zu halten:

- Menschen als Frauen und Männer sichtbar zu machen,
- Inhalte korrekt zu formulieren,
- die Lesbarkeit der Texte sicher zu stellen.

Die Einführung geschlechtergerechter Sprache bei autArK stellt einen ersten Schritt in Sachen GenderMainstreaming dar. Dieser Ansatz wurde in dem Bewusstsein gewählt, dass sich Sprache und Identität bzw. individuelle Haltung gegenseitig bedingen. Auswirkungen sind insofern zu bemerken, dass immer wieder Gespräche zum Thema Gender entstehen. Der „Gender-Talk“ findet somit nicht mehr nur zu den festgesetzten Terminen statt, sondern passiert spontan in unterschiedlichen Situationen. Es ist ein Diskussionsprozess in Gang gekommen, der sich auf die unterschiedlichen Bereiche erstreckt.

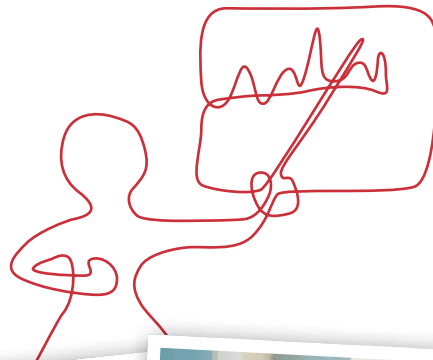
Wenn wir Gender-Mainstreaming als eine durchgängige Strategie zur Sicherstellung von Gleichstellung auffassen, dann sind wir gefordert, weiterzu machen und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren tätig zu sein.

Mag.^a Cynthia Pesjak



Mag.^a Cynthia Pesjak

„clever“ bei autArK



Bei autArK gibt es seit einigen Jahren ein innerbetriebliches Fortbildungsprogramm - „clever autArK“ - für alle Teilnehmenden der Anlehre und der Fähigkeitsorientierten Beschäftigung. Es wurde von einem Kolleginnen- und Kollegenteam initiiert, entwickelt und betreut. Mit der Zeit war die Arbeit für eine geregelte Weiterführung und Betreuung der einzelnen Seminare jedoch so umfangreich geworden, dass dies neben den Kernaufgaben als Assistentinnen und Assistenten nicht mehr möglich war. Aus diesem Grund wurde hierfür ein separater Arbeitsbereich mit 6 Wochenarbeitsstunden geschaffen.

Seit Januar 2012 bin nun ich für das „clever autArK“-Programm verantwortlich. Meine erste Planung verteilte ich auf zwei Semester. So konnten im 1. Semester neun Seminare mit 114 Teilnahmeplätzen und im 2. Semester acht Seminare mit 98 Teilnahmeplätzen angeboten werden. Für alle gab es großes Interesse. Das EDV-Seminar war so begehrt, dass ein weiteres organisiert werden musste. Das Programm umfasste Kurse für EDV, Kochen, Musik, Theater, Gestalten, Natur, Entspannung und Persönlichkeitsentwicklung. Neun der insgesamt siebzehn Seminare wurden von Kolleginnen und Kollegen von autArK ehrenamtlich abgehalten. Die anderen acht wurden von externen Referentinnen und Referenten angeboten. Durch dieses interne und externe Angebot - das auch weiterhin bei „clever autArK“ Prinzip bleiben soll - kann ein gutes Gleichgewicht zwischen Erhaltung und Weitergabe eines innerbetrieblichen, gut fundierten Know-hows und neuen Inputs von außen geschaffen werden.



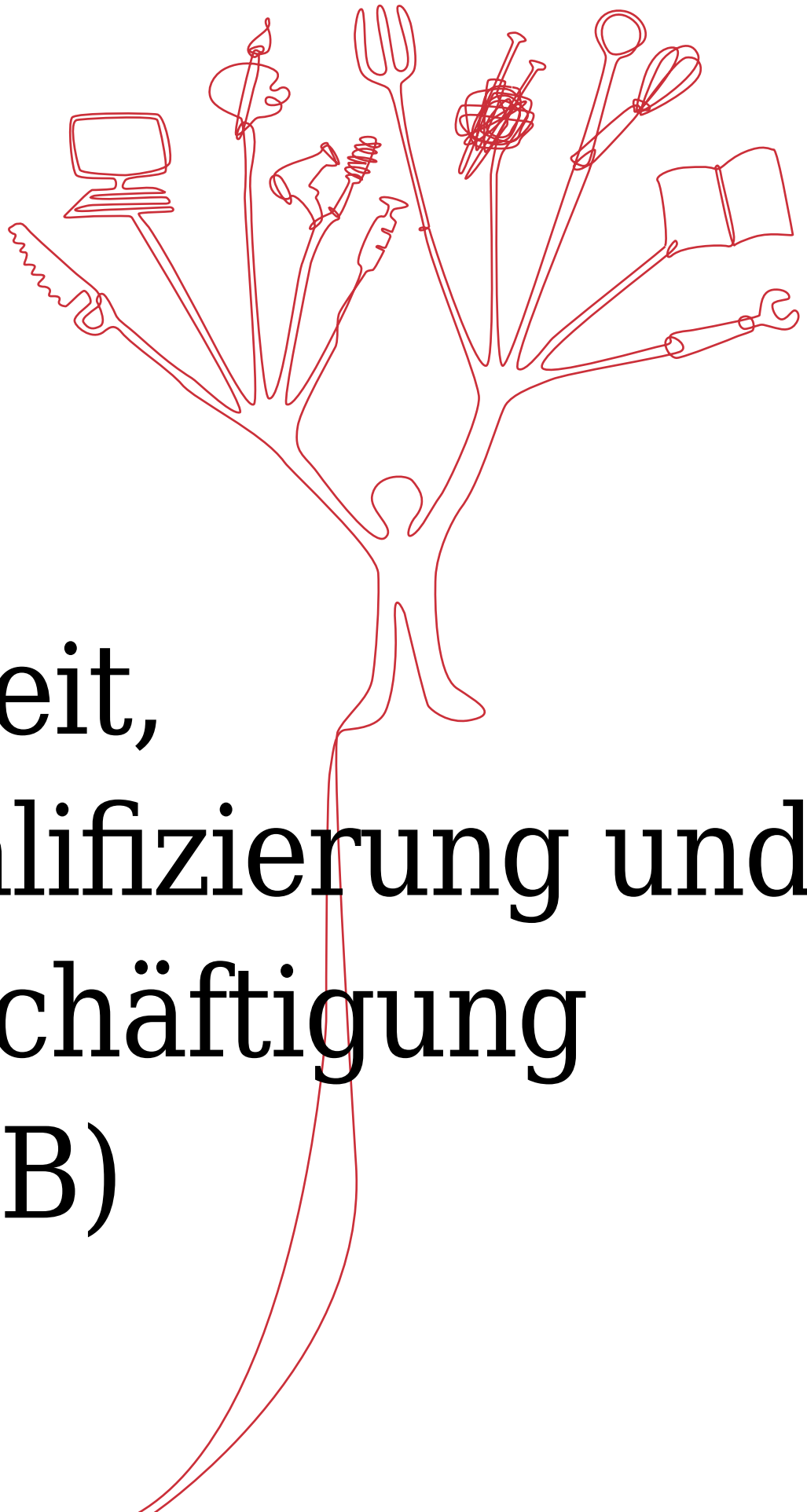
Wir drücken mit dem Körper unsere Empfindungen aus: ängstlich, selbstbewusst, provokant

Neben dem großen ehrenamtlichen Engagement bietet das „clever autArK“-Programm eine weitere Besonderheit. Es beteiligen sich auch Menschen mit Behinderungen als Koreferentinnen und -referenten. Dies erfordert eine intensive Vorbereitung zwischen allen Mitwirkenden. In jenen Seminaren, in denen dieses Team-Teaching praktiziert wird, kommt es zu besonderen Begegnungen und Lernerlebnissen. Das sonst oft so starke Gefälle zwischen Lehrenden und Lernenden wird ausgeglichen und die Rollen fließen ineinander. So werden Lehrende zu Lernenden und Lernende zu Lehrenden.

Inzwischen werden im neuen „clever autArK“-Programm 2013 zwanzig Seminare mit 242 Teilnahmeplätzen angeboten. Davon werden vierzehn von Kolleginnen und Kollegen ehrenamtlich, teilweise wieder mit Koreferentinnen und -referenten, abgehalten. Die ersten Anmeldungen sind schon eingelangt und lassen auf ein weiteres „cleveres“ Fortbildungsjahr mit gleichem Erfolg wie 2012 hoffen.



Auf vier Waldspaziergängen konnte die Natur im Jahreskreis erlebt werden



Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung (AQB)

Dorothea Holzinger, Fachbereichsleitung Arbeit, Qualifikation und Beschäftigung

Über die Aufgaben, die uns das Leben stellt



In unseren Beschäftigungswerkstätten, der Tagesstätte, den Arbeitsinseln und im Projekt ChancenForum werden derzeit 187 Personen auf ihrem Weg zur größtmöglichen Eigenständigkeit begleitet.

Um die Assistenz und somit die Angebote sinngemäß zu gestalten, werden diese laufend beobachtet und folglich verändert oder angepasst.

Große Achtsamkeit legen wir auf ein ausgeglichenes Angebot. So wird in Kreativbereichen gearbeitet, in Küche, Service oder Bistro für die täglichen kulinarischen Genüsse gesorgt, das Haus und der Garten werden in Schuss gehalten wie auch Wäschepflege und andere Dienstleistungen erledigt oder Produkte erzeugt.

Es geht aber nicht nur darum, Betätigung in vielen verschiedenen Arbeitsbereichen anzubieten, sondern unseren Klientinnen und Klienten auch Raum, Möglichkeit und Unterstützung für ihre ganz persönlichen Entwicklungsaufgaben zur Verfügung zu stellen.

Die Pubertät, die Adoleszenz und das junge Erwachsenenalter sind Entwicklungsabschnitte, die ein Mensch im Verlauf seines Lebens durchläuft. Sie sind Phasen, die in die menschliche Gesamtentwicklung eingebettet sind. Ihr Verlauf wird von der bisherigen Entwicklung beeinflusst und sie selbst werden wiederum Einfluss auf den nachfolgenden Lebensabschnitt haben.

Folgende Aussage von Barbara Senckel, einer Buchautorin, beschreibt für mich genau, welche Herausforderung dies für unsere Klientinnen und Klienten bedeutet.

„Selbst, wenn ein dreißigjähriger Mensch mit Behinderung die lebenspraktischen Kenntnisse eines Achtjährigen, die kognitiven Fähigkeiten eines Fünfjährigen und die Verhaltensweisen eines Dreijährigen haben sollte, so ist er dennoch ein Erwachsener.“

Und ich ergänze: „Und somit warten, wie bei jeder Person, alle Entwicklungsaufgaben auf ihre Bearbeitung.“ Folgend möchte ich auf einige dieser Entwicklungsaufgaben näher eingehen:

Die eigene Sexualität entdecken und erleben

Der Erwerb der weiblichen bzw. männlichen Rolle bildet eine wichtige Grundlage für weitere Entwicklungsschritte.

Sehr oft sehen sich erwachsene Frauen und Männer noch als Mädchen oder Bub. Wichtig ist also auch für Eltern, ihre erwachsenen Kinder als Töchter und Söhne zu sehen und auch als solche mit und von ihnen zu sprechen.

Auch für uns in der Assistenz ist es unbedingt notwendig, sich mit dem Thema sexualpädagogische Begleitung in Schulungen auseinanderzusetzen

und sich darüber auf dem Laufenden zu halten, damit die Begleitung für jede einzelne Person möglichst hilfreich ist.

Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung und effektive Nutzung des Körpers

Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung sind oftmals Zielscheibe von abfälligen Bemerkungen und Hänseleien. Wichtig ist, sie in ihrem Selbstvertrauen zu stärken, damit sie nicht in einer Opferrolle stecken bleiben.

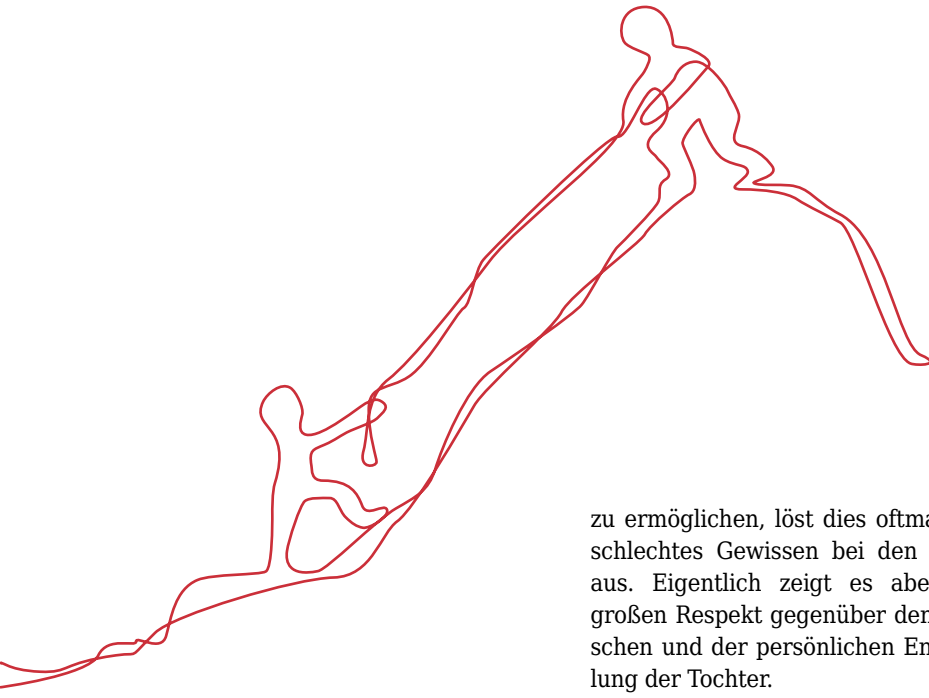
Je mehr einer Person das eigene körperliche Handicap bewusst wird, umso schwieriger wird es für sie, auch den eigenen Körper zu akzeptieren.

Die Bewältigung dieser Aufgabe läuft oft in Etappen ab. Erst muss das Erkennen sein, danach kommt meist das Verdrängen — das Nichtwahrhabenwollen. Daraufhin kommt meist die Rebellion: „Warum ich?“

Oft findet sich in einer Peergroup Entspannung, bis es dann zur persönlichen Akzeptanz kommt.

Meiner Beobachtung nach werden manche Phasen aber auch wiederkehrend durchlebt.

Um den Nutzen des eigenen Körpers zu erkennen, benötigen wir alle Zeit im Alltag, um uns persönlich zu erproben.



Wenn beispielsweise das Schuheanziehen immer schnell gehen muss, kann das Zubinden der Schuhbänder zur unbewältigbaren Herausforderung werden. Wenn dies aber in einer angenehmen Lernumgebung trainiert wird, kann die erlernte Fertigkeit zu einem weiteren Schritt in die Selbstständigkeit führen.

In gefühlsmäßigen Belangen von den Eltern unabhängig werden

Je besser die Beziehung zu den Eltern ist, umso mehr müssen sich Jugendliche Ablösung durch Anderssein als die Eltern oder andere Erwachsene erkämpfen.

Dies gelingt durch Konfrontation mit den Eltern und Assistentinnen und Assistenten.

In Elterngesprächen erlebe ich, welche Sorgen entstehen, wenn z. B. die 20-jährige Tochter neue Verhaltensweisen annimmt indem sie sich in ihr Zimmer zurückzieht und im Badezimmer allein sein will.

Ich sehe meine Aufgabe darin, den Eltern zu vermitteln, wie wichtig es ist, dass ihre Tochter versucht, sich von ihnen ein Stück weit abzulösen, und dass sie stolz sein können, dass sie sich eine neue Entwicklungsaufgabe gestellt hat.

Wenn sich die Familie entscheidet, der erwachsenen Tochter den Umzug in eine betreute Wohngemeinschaft

zu ermöglichen, löst dies oftmals ein schlechtes Gewissen bei den Eltern aus. Eigentlich zeigt es aber den großen Respekt gegenüber den Wünschen und der persönlichen Entwicklung der Tochter.

Eigene Moral- und Wertvorstellungen entwickeln, dazu stehen, sie im Alltag anwenden, Folgen aus Handlungen oder Entscheidungen tragen

Das Ausbilden der Identität, die Selbstfindung, ist eine Herausforderung für alle Jugendliche.

Es ist eine schwierige Aufgabe, die emotionale Unabhängigkeit von den Eltern und anderen Erwachsenen zu erreichen.

Um sich mit Normen und Werten auseinanderzusetzen zu können, muss erst ein eigenes Wertesystem, das auf eigenen Erfahrungen beruht, aufgebaut werden.

Die Jugendlichen müssen erst lernen, etwas zu wollen, was Verlust für sie bedeutet, und die Kraft haben, zu Entscheidungen zu stehen.

So kann sich ein sozial verantwortliches Verhalten entwickeln.

Entscheidungen über die Berufsausbildung treffen

Schon bei den Berufsorientierungstagen in der 8. Schulstufe entsteht erstmals die Frage für Eltern und Lehrerinnen und Lehrer in welcher Firma die Schülerinnen und Schüler die Schnuppertage verbringen werden.

Wie wohl die meisten Jugendlichen benötigen auch Jugendliche mit Behinderung Unterstützung bei der Vor-

bereitung auf die berufliche Karriere. Vielfältige Möglichkeiten zum Schnuppern in verschiedensten Einrichtungen, die Arbeitstraining anbieten, lassen die Entscheidung leichterfallen.

Auch jeder Mensch mit Behinderung soll die Möglichkeit haben, sich die Berufsgruppe, in der er Qualifizierung oder Beschäftigung erlangen möchte, selbst wählen zu können, um sich somit - ein Stück weit - über seine Arbeit zu definieren.

In wirtschaftlichen Belangen von den Eltern unabhängig werden

Aufgrund dessen, dass Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung meist als nicht erwerbsfähig eingestuft werden, ist es ihnen nur unter bestimmten, seltenen Bedingungen möglich, sich aus einer finanziellen Abhängigkeit zu lösen.

Personen, die im Rahmen der fähigkeitsorientierten Beschäftigung in einer Beschäftigungswerkstätte mitarbeiten oder in der Anlehre sind, werden nur mit einem Taschengeld „entlohnt“.

Dennoch ist es wichtig, auch in finanziellen Fragen Entscheidungsmöglichkeiten kennenzulernen. Den Umgang mit dem Euro ganz praktisch zu erproben und auch in diesem Bereich Verantwortung zu lernen.

Ich hoffe, deutlich gemacht zu haben, vor welchen Herausforderungen unsere Klientinnen und Klienten stehen. Welche enormen Leistungen sie erbringen, wenn auch noch „so ganz nebenbei“ die täglichen Arbeiten erledigt werden.

Von Bedeutung ist mir auch festzuhalten, wie wertvoll positive Begegnungen im Kreise der eigenen Familie sind - egal in welchem Lebensalter.

Ich denke, auch bewusst gemacht zu haben, welche wesentlichen Aufgaben dabei unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen. Welches Verständnis und persönliches Engagement, welche Erfahrung und Qualifizierung dafür eingesetzt werden, damit die Angebote vielfältig und individuell bleiben.

autArKademie

Mag.^a Maria Elisabeth Fritz



Das Team

autArKademie

Raunacherweg 4
9371 Brückl
Tel.: 04214/290 80
Fax: 04214/290 80-22
E-Mail: autarkademie@autark.co.at
Home: www.autarkademie.at

Fachbereichsleitung

Dorothea Holzinger
Tel.: 0463/59 72 63-125
Mobil: 0676/335 6 533
E-Mail: d.holzinger@autark.co.at

Pädagogische und Wirtschaftlich-organisatorische Leitung

Mag.^a Maria Elisabeth Fritz
Tel.: 04214/290 80-12
E-Mail: m.fritz@autark.co.at

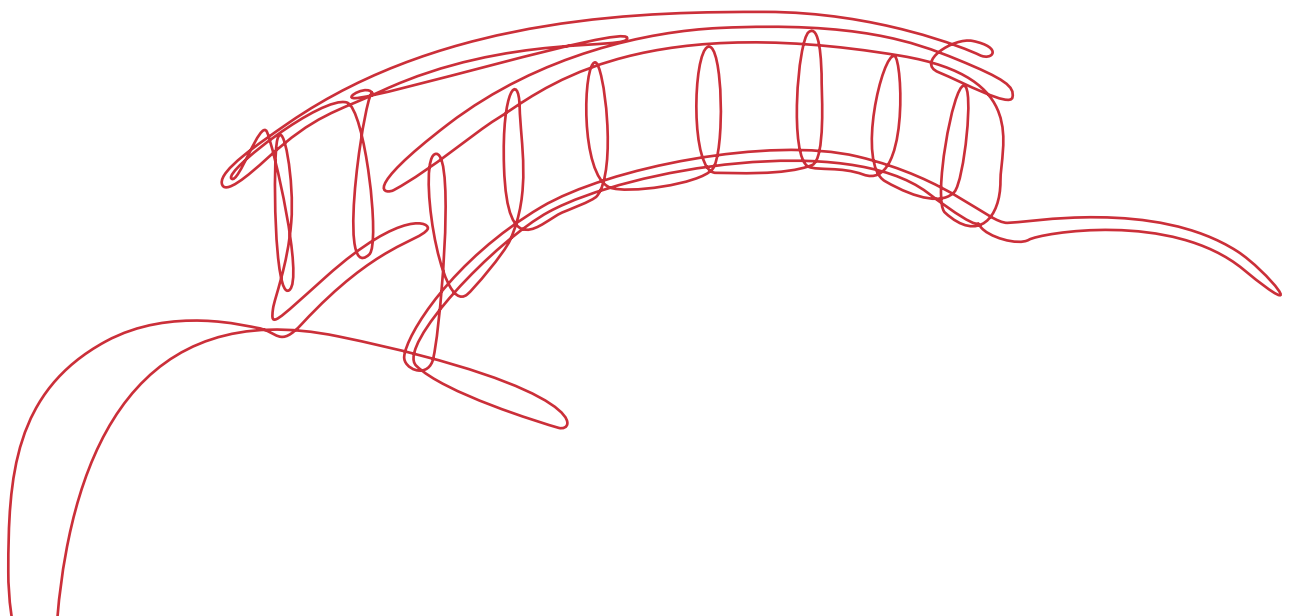
Verwaltung

Katharina Pötsch
Tel.: 04214/29 0 80-31
E-Mail: k.poetsch@autark.co.at

Nico Sowa
Tel.: 04214/29 0 80
E-Mail: n.sowa@autark.co.at

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Klaudia Alberer,
Christian Bachler,
Josefine Colman,
Karoline Ebner,
Jennifer Hammer,
Kerstin Hudlitz
Karen Ibacache,
Katrin Kolettig,
Manuela Mori,
Bettina Petrasko,
Johannes Pirker,
Cornelia Postrzin,
Katharina Pötsch,
Sabine Rabitsch,
Michaela Schaffer,
Maria Schrammel,
Gabriele Schwarzenbacher,
Nico Sowa,
Beate Weigel,
Christoph Zottler



**Mag.^a Maria Elisabeth Fritz,
Standortleitung autArKademie Brückl**

Im Lauf des Jahres 2012 ...

Rund 240 Arbeitstage konfrontierte die autArKademie mit Themen, die sehr herausfordernd waren. In den folgenden Zeilen wollen wir den Leserinnen und Lesern einige Eindrücke vermitteln und über Neues informieren.

... mussten wir durch schwere Zeiten gehen

Wir hofften, zweifelten, wünschten und mussten am Ende doch annehmen, dass ein außergewöhnlicher Mensch nicht mit Vorfreude auf einen aktiven Lebensabend, nicht mit tausend Plänen, sondern mit der Aufgabe, das Sterben zu meistern seinen Arbeitsalltag beendet.

Mit Würde, ganz seinem Wunsch entsprechend, trugen alle Mitarbeitenden der autArKademie das Ausscheiden Werner Hauers aus dem Betrieb, das Wissen um seine Krankheit und die Bekanntgabe seines Todes. Ein ehrendes Andenken werden ihm wohl alle bewahren, die Früchte seiner großartigen Arbeit als wirtschaftlicher Standortleiter kommen uns weiterhin zugute.

Alle Mitarbeitenden der autArKademie nahmen in einer von allen Bereichen mitgestalteten Feier die Gelegenheit wahr, sich gemeinsam zu erinnern, traurig und nachdenklich zu sein. Die zahlreichen positiven Erinnerungen ließen aber auch frohe und dankbare Stimmung aufkommen. Spürbar war in diesen Minuten das Gefühl der Gemeinschaft, das uns in der Situation Kraft gab und auch darüber hinaus erhalten blieb.

... konnten wir neue Ideen verwirklichen

"Langfristig denken und kürzer treten" könnte man als Motto unseres neuen Angebotes für ältere Menschen nennen.

Unser Klientinnen- und Kliententeam ist tendenziell jung, die gelebte Praxis ist wirtschaftsnah. Daher ist die Arbeitsatmosphäre im Haus dementsprechend jugendlich und fröhlich, manchmal auch kreativ, laut und spontan. Unser Anspruch, sinnvolle Beschäftigung anzubieten, holt Kundenschaft, Aufträge und in positivem Ausmaß auch Verpflichtungen ins Haus.

Ideale Voraussetzungen also für alle, die sich entfalten wollen, die Freude daran haben, Neues zu lernen und zu zeigen, was sie schon können.

Um aber auch den Bedürfnissen älterer Klientinnen und Klienten gerecht zu werden, gibt es für sie ein speziell angepasstes Nachmittagsprogramm. In der Kleingruppe wird älteren Personen ermöglicht, halbtags aus der belebten, wirtschaftsnahen Atmosphäre des Betriebes auszusteigen und vermehrt ihren persönlichen Interessen und bevorzugten Tätigkeiten nachzugehen. Um das tatsächlich umsetzen zu können, wird uns freundlicherweise eine Wohnküche des Wohnhauses von autArK im Ort zur Verfügung gestellt. Hier kann in gemütlichem Ambiente auch die Küchenausstattung mitgenutzt werden. Auch hier wird Wert auf sinnvolle Beschäftigung gelegt, jedoch mit veränderten Schwerpunkten.

Melitta Dulle beschäftigt sich gerade mit Handarbeit: „Das Häkeln habe ich in der Schule gelernt, das ist eine Arbeit, die mir Spaß macht.“ Mit großer Geschicklichkeit übt sie diese Tätigkeit aus, die sie in ihrer Jugend erlernt hat, und ist motiviert, sich weitere Kenntnisse anzueignen: „Ich sehe, dass ich von der Frau Ebner noch viel lernen kann.“ Winfried Godl arbeitet gerade an einem Bild, er will es heute fertig stellen, und Christian Schmautz hat sich für seine Zimmertür ein neues Türschild angefertigt.



„Anstrengend ist die Arbeit nicht“, lacht er und erzählt vom Schleifen der Holzstäbe. Was daraus werden soll, wird noch nicht verraten.

Die Gelegenheit, sich in der Gruppe Gleichaltriger auszutauschen und Freundschaften zu knüpfen, wird ausgiebig genutzt und ermöglicht den Beteiligten eine neue Art, sich ihrer selbst bewusst zu werden.

„Wir verstehen uns gut, wir kommen gut aus.“ Alle sind da einer Meinung, verschwörerisches Schmunzeln übrig bleibt weitere Fragen. In der Nachmittagspause gibt es Kaffee, den sie selbst zubereiten, und die Gelegenheit für Meinungsaustausch.

Unterstützt wird auch die Erhaltung der körperlichen und mentalen Fähigkeiten, vor allem durch regelmäßige



Bewegung in angemessenem Tempo und Ausmaß. „Im Frühling“, so Melitta Dulle, „haben wir gesagt, gehen wir wieder spazieren.“

Mit Begeisterung wird in der neuen Ton-Ecke des Kreativateliers geformt, gewalzt und ausgestochen. Zur Freude zahlreicher Schnäppchenjäger entstehen hier neuerdings Dekorationsgegenstände, Schmuck, Geschirr und vieles mehr. Gerne lässt sich das kreative Team von den engagierten Mitarbeiterinnen unterweisen.

Lisa Kobald hat schon viele Teelichter, Blumen, Engel, Frösche und Dekorationsanhänger gefertigt und kann natürlich auch berichten, wie es geht:

„Zuerst muss ich ein Stück Ton ausrollen, danach mache ich eine Figur, zum Beispiel eine Blume. Damit ich die Ränder der Blume schön machen kann, muss ich meine Finger ins Wasser eintauchen, das gefällt mir.“

Damit die Produkte auch gut gelingen, ist natürlich viel Übung und Aufmerksamkeit nötig: „Ich muss mich konzentrieren“, erzählt Lisa – und auch an Motivation fehlt es nicht: „Ich arbeite gern mit Ton.“

... wollten wir uns einbringen

Unsere Produkte werden geschätzt, weil sie Qualität haben. Sie werden gekauft, weil sie gewollt werden. Es wird nach unseren Dienstleistungen gefragt, weil wir zuverlässig sind, und wir werden gerne kontaktiert, weil Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit für unsere Mitarbeitenden selbstverständlich sind.

Stellvertretend für viele interessante Aufträge und Aufgaben beschreiben Hermann G. und Florian P. den Ablauf eines Auftrages detailgetreu und authentisch. Und zwischen den Zeilen vermittelt ihr Bericht: Selbstverständlich können wir das und kein Zweifel, wir sind gern dabei gewesen. „Im Frühjahr 2012 ist eine Frau von der Firma Impress gekommen, mit einem ganz großen Auftrag. Sie hatte in ihrem Auto ganz viele Schachteln mit Papier, Folien und Mappen. Frau Kolettinig, Frau Pötsch, Frau Fritz und die Dame haben besprochen, ob wir diesen Auftrag machen können. Frau Fritz hat uns damit beauftragt, diese Arbeit auszuführen. Da haben wir die ganzen Schachteln aus ihrem Auto ausgeräumt. Die Schachteln waren sehr schwer. Das Büro und der

Kreativraum waren so voll, dass wir nicht mehr wussten, wo wir die anderen Schachteln hinstellen sollten. Ein beauftragter Herr brachte uns die geschnittenen Farbmuster mit. Sobald alles da war, haben Frau Kolettinig und Frau Pötsch uns gezeigt, wie wir es machen sollen. Dann hat es jeder probiert. Es war sehr schwer, die Farbmuster in die Folien reinzukriegen. Doch nach ein paar Folien hat jeder nach seiner Technik es doch noch geschafft, sie reinzubekommen. Dann haben wir die gefüllten Folien und die Mappen in den großen Seminarraum getragen. Dort haben wir die Tische hingestellt und haben danach die ganzen Folien so hingelegt, dass alle nach den Nummern stimmten. Als Nächstes hat jeder eine Mappe genommen und hat von oben angefangen, sie der Reihe nach mit Folien bestückt. Dann haben wir sie immer wieder kontrolliert. Als Letztes haben wir sie in die Kisten getan. Zum Schluss haben wir sie bei der Firma abgeliefert.

Wir haben 2 Monate für den großen Auftrag gebraucht. Insgesamt waren es 150 Mappen und 13.500 Folien, die wir zusammengestellt haben.

Wir haben dafür sehr viel Geld bekommen.



Danach haben wir einen Ausflug gemacht. Die Arbeit und der Ausflug haben uns sehr viel Spaß gemacht.“ (Hermann G., Florian P.)

... durften wir einladen und feiern

Schon fast Tradition ist unser Tag der offenen Tür, der auch dieses Jahr gut vorbereitet und mit Freude und Spannung begangen wurde. Ein reger Besucherstrom beehrte unser Haus und lohnte jeglichen Aufwand.

Nico Sowa hatte das Geschehen gut im Blick:

„Am Freitag, den 23.11.2012 fand in der autArKademie Brückl ein Tag der offenen Tür statt.

Es gab wieder drei Workshops, an denen die Besucherinnen/Besucher teilnehmen konnten. Die Teilnehmenden der Workshops konnten die selbst gemachten Dekorationen mitnehmen. Des Weiteren gab es auch eine Bilder- und Schmuckausstellung, bei der auch die Produkte gekauft werden konnten. Als kulinarisches Highlight gab es den ‚Brückl-Börga‘. Ich glaube, dass heuer mehr los war als in den letzten Jahren. Es war wieder ein toller, gelungener Tag der offenen Tür. (Nico Sowa)

Gerald Schösser war heuer zum ersten Mal, aber trotzdem schon voll dabei. Er gehört zum Team der Küche und war mitverantwortlich für die Bewirtung der Gäste.

„Mir hat es getaugt. Ich kenne viele, die gekommen sind“, sagt er und zählt einige Namen auf.

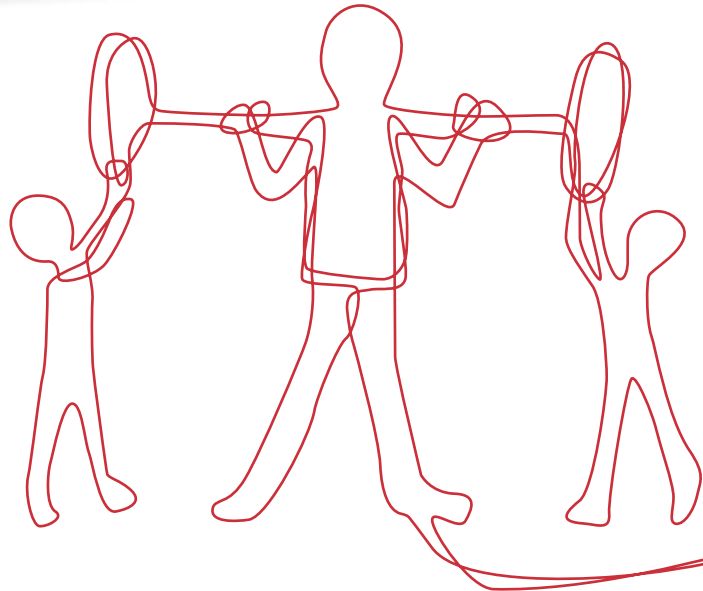
Manchmal war der Ansturm vor der ‚Burger-Straße‘ recht hoch: „Einmal sind schon viele dagestanden und dann sind noch mehr dazugekommen“, erinnert sich Gerald, doch Stress ist für ihn kein Thema, „für mich war das lustig.“ Auch seine Familie bediente er: „Ich habe meiner Schwester, meinem Bruder und meiner Mama einen Burger angerichtet.“ Mit seinen Angehörigen besuchte er

auch den Ausstellungsraum: „Glücksbringer, Vogelhäuser und Krampuschokoladen haben sie verkauft. Und der Herr Pirker hat draußen Maroni gebraten. Da sind wir auch hingegangen.“

Allzu lange hielt es ihn aber nicht, sein Pflichtbewusstsein rief ihn zurück in die Küche: „Wir wollten ja noch putzen.“

Ein Rundgang durchs Haus bestätigt: Wir sind motiviert!

Maria E. Fritz im Gespräch mit Lisa Kobald, Melitta Dulle, Christian Schmutz, Winfried Godl, Hermann Gäbler, Florian P., Nico Sowa und Gerald Schösser.



Fair&Work

Das Team

Fair&Work

Arbeiterheimgasse 14
9170 Ferlach
Tel.: 04227/60 333
Mobil: 0650/740 1 317

Fachbereichsleitung

Dorothea Holzinger
Tel.: 0463/59 72 63-125
Mobil: 0676/335 6 533
E-Mail: d.holzinger@autark.co.at

Standortleitung

MMag.^a Jutta Ebner
Tel.: 04227/60 333
Mobil: 0650/740 1 317
E-Mail: j.ebner@autark.co.at

Mitarbeiterinnen

Auftragsbüro:
Mag.^a Daniela Pressl-Söllinger
Bistro: Melanie Rauter
Mobile Dienste: Pia Pobaschnig, BA



MMag.a Jutta Ebner

Das Jahr 2012 stand bei Fair&Work ganz im Zeichen der Persönlichkeitsentwicklung. Unsere Beschäftigten fühlen sich in ihren Arbeitsbereichen wohl, können sich mit ihrer Tätigkeit gut identifizieren und agieren hier auch entsprechend dem „Berufsbild“.

Mit dem Gefühl, einer sinnvollen Arbeit nachzugehen und einen Platz in der Gesellschaft gefunden zu haben, steigt automatisch der Wert der eigenen Person. Genau diesen Prozess konnten wir im Laufe des Jahres bei unseren Klientinnen und Klienten beobachten und es freut uns, diese positive Stimmung täglich bei der Arbeit zu erleben.

In den folgenden Interviews erzählen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Fähigkeitsorientierten Beschäftigung über ihren Arbeitsalltag bei Fair&Work und ihre Wünsche für die Zukunft.



- Name: **Roman Oraže**
- Alter: **24**
- Arbeitsbereich: **Mobile Dienste**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Sehr gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Hakenmaschine, Dressenreinigung, Rasenmähen
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
bauMax, Computerschreiben, Dressen
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie? **25 € im Monat**
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Viele verschiedene Dinge, Pause
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Rasenmähen, Schneeräumen
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Ohne Arbeit kein Geld!
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Mit Kollegen reden und spielen, Bilder am Computer anschauen
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft? **Mehr Geld**

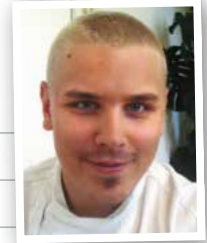
Mobile Dienste

Tätigkeiten:

- Hausmeisterarbeiten rund um Fair&Work
- Park- und Grünanlagenpflege von zwei öffentlichen Anlagen in der Gemeinde Ferlach
- Disloziertes Arbeiten bei Mega bauMax Klagenfurt
- Tomatenhaken wickeln
- Wäscherei: Dressenreinigung für den Handballverein SC Ferlach und Reinigung der internen Wäsche
- Reinigungsarbeiten
- Verschiedene Auftragsarbeiten
- Kulturtechnische Förderung



- Name: **Jürgen Kraßnig**
- Alter: **25**
- Arbeitsbereich: **Mobile Dienste**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Ich finde meine Arbeit ganz ok
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Wäscherei, Garten- und Parkpflege, Tomatenhakenwickeln
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Es ist das Rasenmähen
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie?
Ich bekomme 25 € im Monat
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Dass ich meine Freundin in der Firma antreffen kann
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Dass ich meine Englischvokabeln erweitert habe
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil diese Arbeit gut zu mir passt
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Ich lerne neben der Arbeit auch Englisch
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Dass unsere Regierung finanziell ein Umdenken bekommt und dass die Gelder an die Richtigen verteilt werden



- Name: **Samo Stare**
- Alter: **21**
- Arbeitsbereich: **Mobile Dienste**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit? **Gut**
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Schneeschaufeln
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Rasenmähen
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie? **25 € im Monat**
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Rasenmähen, bauMax
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Kekse backen
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Wegen meiner Freundin
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
In den Pausen: rauchen, reden
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft? **Mehr Geld**



- Name: **Manuela Hafner**
- Alter: **30**
- Arbeitsbereich: **Mobile Dienste**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Sehr gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Hakenwickeln, Dressenwaschen und -zählen, Bügeln, Einkauf, Parkpflege
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Einkauf, Bügeln
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie? **25 €**
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Einkauf
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Dass ich stolz auf das Bügeln bin
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil lustig ist
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Computer, Haare waschen
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Ich wünsche mir, dass ich einmal im Bistro bin

Auftragsbüro mit Beschäftigungsoffice

Tätigkeiten:

- Verschiedene Auftragsarbeiten: Briefmarkenausschneiden, Tomatenhakenwickeln, Geschenkeverpacken
- Bürotätigkeiten: Anwesenheitsliste führen, Telefonate erledigen, Kassabuch kleben, Protokolle schreiben, Monatsabschluss erledigen, Dokumentationsblätter ausfüllen, Listen einordnen und sortieren, 10-Finger-System am PC lernen
- Wäscherei: Wäsche waschen, zusammenlegen und bügeln
- Herstellung der Dekoration für Fair&Work
- Kreativarbeiten
- Gartenarbeiten rund ums Haus
- Reinigungsarbeiten
- Gruppenaktivitäten: Morgenrunde, Sozialtraining
- Kulturtechnische Förderung
- Einzelförderung

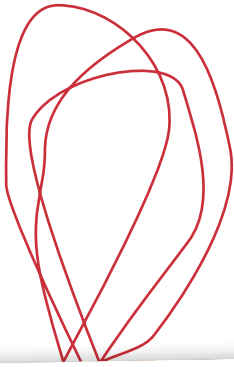


- Name: **Petra Moser**
- Alter: **20**
- Arbeitsbereich: **Auftragsbüro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Sehr gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Briefmarkenausschneiden, Office-Bereich, Anwesenheitsliste, Telefonate, Listen nach ABC ordnen, Kassabuchkleben
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Office-Bereich, Arbeitsplanung, Wochenplanungschreiben
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie? **25 €**
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Schreiben am PC und Liste schreiben
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Weil meine Kollegen sehr stolz sind, weil meine Assistentin sehr witzig ist
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Es gefällt mir gut zu arbeiten
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten? **Ich ratsche mit meinen Freunden. Ich mache gerne Betriebsausflüge**
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Ich möchte gerne Sekretärin sein



- Name: **Ina Thaler**
- Alter: **49**
- Arbeitsbereich: **Auftragsbüro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Ja, gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Wäschezusammenlegen, Wäsche in die Waschmaschine hinein, Wäscheaufhängen, Einkaufen, Bildermalen
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Einkaufen, Malen
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie?
Weiß ich nicht; Geld für Wurstsemmel
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Einkaufen zum Spar oder Billa
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Wenn ein Bild fertig ist und alle sagen „schön“
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil mir die Dani und die Jutta helfen; weil es mir Spaß macht, Musik im Bus macht Spaß, weil es beim „Blauen Affen“ gutes Essen gibt, weil so eine nette Pia, Jutta, Meli, Dani
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Reden, Geburtstage feiern, Ausflüge machen
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
So lange herkommen, bis ich nicht mehr kann





- Name: **Petra Krasnik**
- Alter: **37**
- Arbeitsbereich: **Auftragsbüro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit? **Gut**
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work? **Bügeln**
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Wäschezusammenlegen
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie? **25 €**
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
PC-Arbeit
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Auf alles
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil es Spaß macht
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Ausflüge
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft? **Mehr Geld**



- Name:
Dieter Alfons Guido Weiß
- Alter: **46**
- Arbeitsbereich: **Auftragsbüro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit? **Sehr ... sie ist recht lustig, da gesunden unmöglich ist.**
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work? **Die einfachen. Denn zu mehr bin ich nicht mehr fähig.**
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Mir gefällt keine ARBEIT.
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie?
So viel mir zusteht, so viel ich benötige
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Mir gefällt gar keine Arbeit.
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Dass ich ungeschickt bin
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil ich sonst nicht weiß, was ich tun soll.
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Finger lutschen ...
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Wünschen tu ich mir, dass ich trotz Unmöglichkeit von einem Tag auf den anderen gesunde.



- Name: **Bernd Poschinger**
- Alter: **48**
- Arbeitsbereich: **Auftragsbüro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit? **Gut**
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Hakenproduktion, Briefmarkenausschneiden
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Keine - alle gleich gut
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie? **Zu wenig**
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Der Arbeitstag
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Wenn die Arbeiten gut gelingen.
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Dass die Zeit mit sinnvoller Tätigkeit und Kollegen verbracht wird
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Schweiß von der Stirn wischen
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Ich denke über die Zukunft nicht nach. Ich lebe in der Gegenwart.

Bistro

Tätigkeiten:

- Planung der Menükarte
- Zubereitung der täglichen Snacks
- Zubereitung des Desserts
- Einkauf
- Getränke der Kolleginnen/Kollegen und Gäste aufnehmen und zubereiten
- Tischdecken
- Servieren
- Reinigungsarbeiten
- Auftragsarbeiten: Kuchenbacken, Keksebacken
- Kulturtechnische Förderung



- Name: **Asmira Delić**
- Alter: **21**
- Arbeitsbereich: **Bistro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Abwaschen, Abtrocknen, Saugen, Tischeabwischen, Tischeabräumen, Einkaufen
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Servieren und Jausenzubereitung
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie? **25 €**
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Ich arbeite gerne mit Katja zusammen.
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Dass ich brav bin und fleißig auch
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil ich arbeiten muss so wie die anderen auch
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Jausenvorschläge, Kekse backen, Selbstbeschäftigung
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Dass ich in einer Wäscherei arbeiten kann, Wäsche bügeln



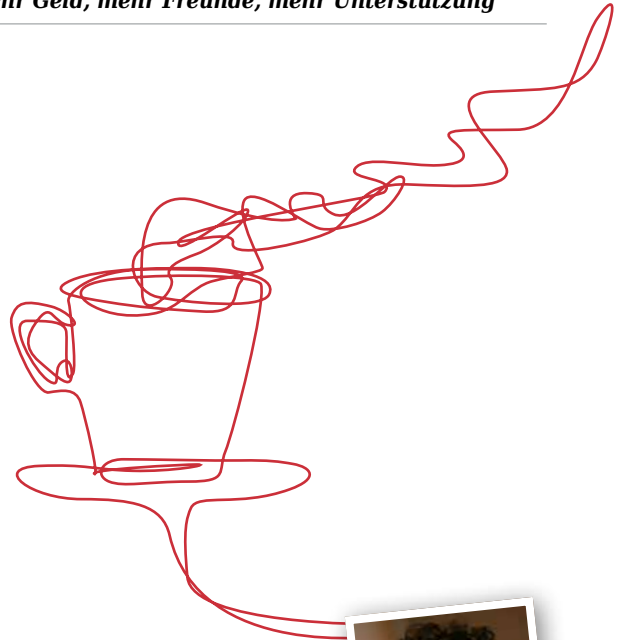
- Name: **Tanja Slamanig**
- Alter: **16**
- Arbeitsbereich: **Bistro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Sehr gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Ich wasche ab.
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Ich räume den Geschirrspüler ein.
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie?
25 € Taschengeld
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Snack-Plan und Dessert-Plan schreiben, Teller herrichten
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Auf den Job
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil es Spaß macht
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
In den Pausen telefoniere ich gerne mit meinen Verwandten.
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Ein neues Leben für mich alleine



- Name: **Katja Perjatel**
- Alter: **30**
- Arbeitsbereich: **Bistro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Sehr gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Geschirrspülausräumen, Kochen
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Keksebacken, Nachspeisenzubereiten
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie? **25 €**
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Freunde, Pause; dass ich früher nach Hause fahren kann
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Kochen, servieren, Geschirrspüler ausräumen
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit? **Weil ich arbeiten muss und weil mir die Arbeit Spaß macht**



- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
In den Pausen: telefonieren; Betriebsausflüge
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Mehr Geld, mehr Freunde, mehr Unterstützung



- Name: **Franz Kutschnig**
- Alter: **21**
- Arbeitsbereich: **Bistro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Reinigen, Servieren, Besteckpolieren
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Besteck polieren und einwickeln; Servieren
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie?
Ich weiß es nicht.
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Selbstbeschäftigung in den Pausen
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Ich habe die Wochentage gelernt, ich zähle selbstständig das Besteck und ich habe einige Freunde gefunden.
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil es mir gefällt und weil ich muss
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
Betriebsausflüge; Zeit mit den Kollegen verbringen
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Meine Wörterliste mehr zu trainieren



- Name: **Dieter Ettinger**
- Alter: **26**
- Arbeitsbereich: **Bistro**
- Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?
Gut
- Welche Arbeiten machen Sie bei Fair&Work?
Listenschreiben, Hakenwickeln, Servieren, Reinigen
- Welche Arbeit gefällt Ihnen am besten?
Getränkelistenschreiben
- Wie viel Taschengeld bekommen Sie?
Weiß ich nicht genau.
- Was gefällt Ihnen an einem Arbeitstag am besten?
Wenn die Kollegen nett sind und ich viel lachen kann
- Worauf sind Sie bei der Arbeit besonders stolz?
Ich weiß es nicht.
- Warum kommen Sie jeden Tag zur Arbeit?
Weil es Spaß macht und weil ich mit den Kollegen reden kann
- Was machen Sie bei Fair&Work außer den Arbeiten?
In den Pausen: reden, Gameboy spielen, telefonieren und mit dem Handy spielen
- Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Mehr am PC schreiben zu können



ChancenForum (CF)

Das Team

Fachbereichsleitung

Dorothea Holzinger
Tel.: 0463/59 72 63-125
Mobil: 0676/335 6 533
E-Mail: d.holzinger@autark.co.at

Projektleitung CF

Mag.^a Alexandra Bearzi
Moritschstraße 2
9500 Villach
Tel.: 04242/36 396
Fax: 04242/36396-33
E-Mail: a.bearzi@autark.co.at

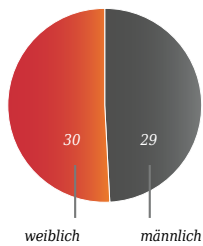
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Robert Fritz,
Mag.^a Kerstin Kaiser,
Mag.^a Alexandra Kolenik,
Mag.^a Anita Leitner,
B.phil. Daniela Maier,
Mag.^a Christina Pörtsch,
Mag.^a Christina Rauter

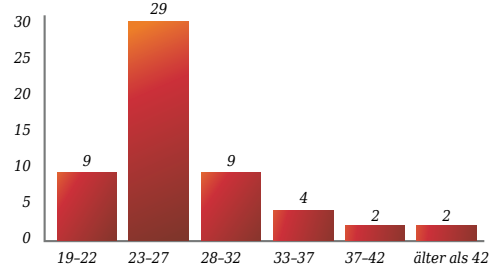


Statistik

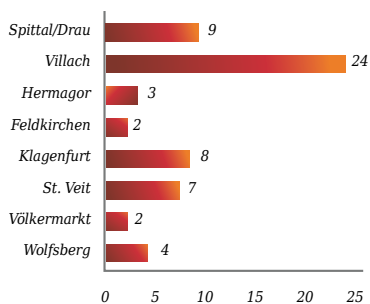
Gesamtzahlen der betreuten Klientinnen und Klienten



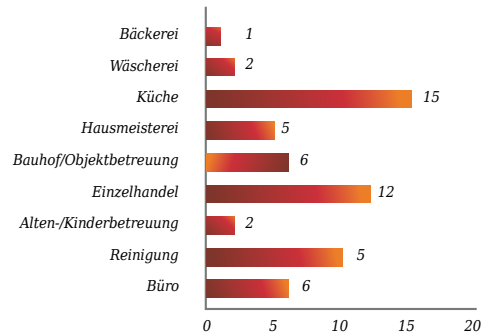
Altersverteilung



In den Bezirken



Arbeitsbereiche



Mag.a Alexandra Bearzi

„Es ist normal, verschieden zu sein!“



Dies ist der Leitspruch von autArK. Sechs unscheinbare Wörter, die dennoch so viel beinhalten, was uns, was die Gesellschaft ausmacht. Doch was macht uns aus? Was ist normal - was verschieden?

Genau betrachtet, ist doch jeder Mensch einzigartig und hat Merkmale, die ihn von anderen unterscheiden. Also, wo beginnt Normalität und wo endet sie? Dies sind sicher philosophische Fragen, über die man nachdenken kann oder auch nicht. Doch auch wenn man sich ihnen nicht widmet, stößt man täglich darauf, so wie man täglich auf Menschen trifft - und schon ist sie wieder da, die Frage. "Was ist normal?"

Für alle Betriebe und vor allem deren Mentorinnen und Mentoren, die mit dem Projekt ChancenForum zusammenarbeiten, ist es normal (!) sich für Menschen mit Behinderung zu interessieren und ihnen eine Arbeitsmöglichkeit zu geben. Es ist für die Mentorinnen und Mentoren normal (!) zusätzlich zu ihrer alltäglichen Arbeit den Klientinnen und Klienten des Projekts ChancenForum ihr Ohr, ihre Zeit, ihre Zuwendung und ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist für sie auch normal (!) auf deren Sorgen und Probleme einzugehen und dort Verständnis und Zuspruch auszusprechen, wo Bedarf, aber auch Konsequenz und Resoltheit anzuwenden,

wo Notwendigkeit erforderlich ist. Täglich - und das schon über Jahre - stellen sich die Mentorinnen und Mentoren dieser Herausforderung, stoßen manchmal an ihre Grenzen und überwinden diese immer wieder. Sie motivieren sich und die Klientinnen und Klienten ständig aufs Neue und ermöglichen es dadurch dem Projekt ChancenForum, so erfolgreich zu sein. Das gesamte Team des Projekts ChancenForum möchte allen Mentorinnen und Mentoren dafür danken, dass es für sie normal ist, verschieden zu sein!

Methodische Gruppenassistenz (MGZ) - was ist das? Oder wie eine Klientin aus Villach für sich übersetzt: miteinander - gemeinsam - zusammenarbeiten

Das Konzept des Projekts ChancenForum sieht es vor, dass sich die Klientinnen und Klienten auch außerhalb ihrer Arbeit bereit erklären, sich mit ihren persönlichen Arbeitsassistentinnen und Arbeitsassistenten (PEAASS) zu treffen, um über Vorkommnisse, Bedürfnisse oder Probleme, die direkt oder indirekt Einfluss auf ihre Arbeitsleistung haben, zu sprechen. Eines dieser Instrumente ist die MGZ. Dabei treffen sich Klientinnen und Klienten der jeweiligen Bezirke (außer Klagenfurt, Völkermarkt, Wolfsberg) in regelmäßigen Abständen (ca. 14-täglich) und tauschen sich untereinander über ihre beruflichen und privaten Erfahrungen aus. Unterstützt und gecoacht werden sie dabei von den jeweiligen PEAASS. Ziel des MGZ ist es, das Selbstbewusstsein und die

Selbstständigkeit zu fördern, indem sich die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegenseitig stärken, unterstützen und motivieren. Diese positiven Entwicklungen sollen es ihnen erleichtern, die täglichen beruflichen Anforderungen zufriedenstel-

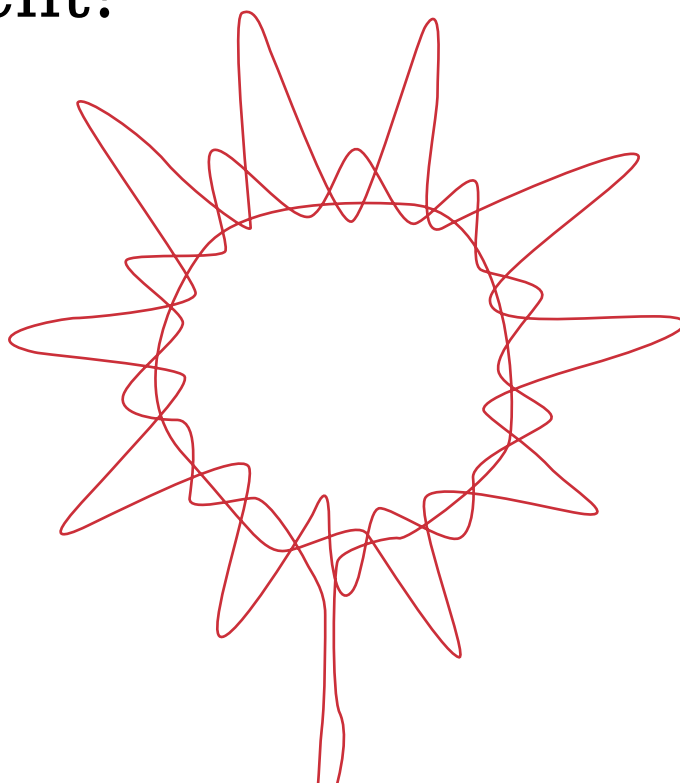
lend erfüllen zu können. Ebenso werden gemeinsame Aktivitäten vor- und nachbesprochen wie z. B. die Teilnahme an Erste-Hilfe-Kursen. Im Anschluss stellt ein Teil des St. Veiter Teams seine Assoziationen zur MGZ vor:



Das Projekt ChancenForum aus dreierlei Sicht!

Nachstehend werden Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die Gelegenheit haben, das Projekt ChancenForum aus der Perspektive einer bemühten Mutter, ihrer Tochter sowie deren engagierter Mentorin zu erfahren. Jede schilderte ganz speziell aus ihrer Sicht Erfahrungen, Erkenntnisse, aber auch Erschwernisse und Hürden. Für diese offenen und ehrlichen Schreiben möchte ich mich als Projektleiterin sehr herzlich bedanken.

Mag.^a Alexandra Bearzi



Das Projekt ChancenForum aus Sicht einer Klientin

Meinen ersten Job erhielt ich über die Arbeitsassistentin bei autArK als Putzfrau in einer Pizzeria. Die Arbeit war sehr stressig und ich war jeden Tag sehr müde. So musste ich nach zwei Wochen abziehen. Ich war erleichtert, denn der Stress hat mir nicht gut getan. Einige Zeit später machte ich ein Praktikum in einem Reitstall. Hier musste ich ganz allein viele Pferdeboxen ausmisten und auch die Reitlehrerin war immer unfreundlich zu mir. Auch hier war ich froh, dass es mit der Arbeit nicht geklappt hat, weil es so anstrengend war. Dann bin ich in das Projekt ChancenForum gekommen. Meine erste Arbeitsassistentin war Anita Leitner, mit der ich mich gut verstand. Meine erste Arbeitsstelle war auf einem Reiterhof. Jedoch fühlte ich mich dort nicht wohl, es gab nichts für mich zu tun und meine Assistentin hat das Praktikum somit abgebrochen. Ich

war ein bisschen enttäuscht, dass es wieder nicht mit einer Arbeit geklappt hat. Nach einer kurzen Wartezeit machte ich eine Arbeitserprobung in einem Kindergarten. Dort half ich in der Küche, habe Geschirr abgewaschen und Tische aufgedeckt. Die Arbeit hat mir auch Spaß gemacht und war auch nicht sehr stressig. Leider habe ich nicht mit der Arbeit weitermachen dürfen, da die Köchin in der Küche alleine arbeiten wollte.

Als ich erfahren habe, dass es auch diesmal nichts mit der Arbeit geworden ist, war ich sehr traurig und verzweifelt. Ich habe nicht verstanden, warum ich im Kindergarten nicht genommen wurde. Im Oktober bekam ich die Chance bei Frau Rader bei Contrapunkt in Villach. Meine Aufgaben hier sind das Bügeln von Kleidung und Sortieren der Kleidung. Bei Contrapunkt bügelte ich zum

ersten Mal in meinem Leben Hemden, Pullover, Hosen, Jacken, Blusen, Halstücher, Kleider und Röcke. Zuerst hatte ich ein bisschen Angst vor dem heißen Bügeleisen und getraute mich nicht, das Gewand zu dämpfen. Ich hatte Angst, die Kleidung zu verbrennen. Jetzt mache ich meine Bügelarbeiten ganz gut und ich habe auch keine Angst mehr. Frau Rader ist meine Mentorin und ist sehr nett zu mir. Wenn ihr an meiner Arbeit etwas nicht passt, dann sagt sie es mir gleich. Ich bin froh, dass sie es mir gleich sagt, dann weiß ich gleich, was ich besser machen muss. Seitdem ich die Arbeit bei Contrapunkt habe, geht es mir super. Es macht mir Spaß und ich bin immer pünktlich. Ich hoffe sehr, dass ich nach meiner Arbeitserprobung bleiben darf bei Contrapunkt.

Carina

Das Projekt ChancenForum aus Sicht einer Mutter

Meine Tochter Carina arbeitete nach ihrer Ausbildung zur Küchenhilfe in einer Anlehreinrichtung in Villach ein Jahr lang in einer sozialen Einrichtung in der Küche.

Nach diesem Jahr wollte ich vorerst selbst für Carina eine Arbeitsstelle auf dem Ersten Arbeitsmarkt finden. Es war mir zwar bewusst, dass es ohne Förderung (daher ein neuerliches Gutachten einer Psychologin) wahrscheinlich nicht klappen würde, aber unmöglich stellte ich es mir nicht vor.

Nachdem wir also unser Gutachten erhalten hatten und ich einige Erkundigungen über eine mögliche Arbeitsstelle eingeholt hatte, stellte ich sehr bald fest, wie schwer – ja fast unmöglich – es war, für Carina eine geeignete Stelle zu finden. Deshalb wandte ich mich dann im Sommer 2010 erstmals an autArK. Wir hatten das Glück, in der Jugendarbeitsassistentin Mag.^a Doris Marinschek eine sehr engagierte und liebenswürdige Betreuung für Carina zu finden. Der erste Arbeitsversuch in einer Pizzeria als Reinigungskraft schlug leider fehl. Nicht, weil Carina nicht wollte oder zu wenig engagiert gewesen wäre – aber sie war heillos überfordert. Der zweite Versuch fand in einem Reitstall statt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war für uns klar, dass Carina auf dem Ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben würde. Der nächste Vorschlag von Mag.^a Doris Marinschek war dann eine Privatschule in Wien, wo beeinträchtigte Jugendliche verschiedene Ausbildungen absolvieren können, u. a. auch als Pferdepflegerin. Carina war sofort hellauf begeistert und Mag.^a Doris Marinschek vermittelte uns den Kontakt. Carina war dann auch eine Woche in Wien zum Schnuppern und wäre von der Schule aus ohne Weiteres aufgenommen worden. Bedingung war, dass das Land Kärnten dem zustimmt und die Mittel für das betreute Wohnen übernimmt. Zu die-

sem Zeitpunkt war ich noch voll Optimismus, dass es auch klappen würde. Deshalb war Carina dann im Juli 2011 auch bereits drei Wochen in dieser Schule auf Sportwochen, um die neue Umgebung und die Jugendlichen kennenzulernen. Zeitgleich machte Mag.^a Doris Marinschek jedoch den Vorschlag, Carina auch beim ChancenForum anzumelden, da es hier eine lange Warteliste gäbe, es jedoch nicht sicher wäre, dass Carina nach der Ausbildung in Wien auch tatsächlich ohne Hilfe am Arbeitsmarkt bestehen könnte. Bei der Vorstellung und dem ersten Gespräch im ChancenForum war für mich sofort klar, dass diese Einrichtung das Allerbeste für Carina wäre. Deshalb war mein Plan, Carina zuerst nach Wien zu schicken, und in drei bis vier Jahren hätte Carina dann vielleicht auch beim ChancenForum einen Platz, falls es bis dahin notwendig sein sollte. Leider ging mein Plan nicht ganz auf, denn die Mittel für das betreute Wohnen in Wien konnten uns vom Land Kärnten nicht gewährt werden und ich musste in Wien absagen. Ich nahm daraufhin direkten Kontakt mit dem Büro des zuständigen Landesrates auf, um auf die Situation von Carina aufmerksam zu machen und um Unterstützung zu bitten. Carina hatte Glück und bekam einen Platz im ChancenForum (Dezember 2011). Es sollte jedoch noch einige Zeit dauern, bis Carina endgültig ihren Platz in der Arbeitswelt findet. Ende Jänner 2012 fand die erste Arbeitserprobung auf einem Reiterhof statt. Diese wurde jedoch am ersten Tag bereits von Carinas Arbeitsassistentin abgebrochen, weil Carina spürbar nicht wirklich erwünscht war als Arbeitshilfe (sie durfte nur die Scheibtruhe mit dem Mist hin und her fahren). Im April/Mai 2012 fand dann die Arbeitserprobung in einem Kindergarten statt. Carina gab ihr Bestes und von der Arbeit her war (laut der persönlichen Assistentin Mag.^a Anita Leitner) auch alles in Ordnung. Nur leider war die Chemie zwischen Carina und der Köchin des

Kindergartens nicht die beste und so bekam Carina leider auch diesmal nicht die Chance auf eine Anstellung, obwohl sie wiederum ihr Bestes gegeben hatte. Diesmal war Carina sehr geknickt und traurig. Im Herbst 2012 letztendlich hatte auch meine Carina endlich Glück und bekam ihre Chance bei Contrapunkt Villach (Gabriele Rader sei Dank!). Dort arbeitet Carina nun seit Oktober 2012. Sie geht gerne zur Arbeit, freut sich am Sonntag schon auf die nächste Arbeitswoche. Sie bekommt Zeit genug, um die nötigen Arbeiten zu lernen (sie hat noch nie vorher in ihrem Leben gebügelt). Sie darf dort die Carina sein, die sie eben ist. Bei Fehlverhalten wird ihr dieses mitgeteilt und auch ich werde in den Prozess mit einbezogen. Für mich ist es ganz wichtig, persönlichen Kontakt mit Mag.^a Kerstin Kaiser zu haben (neue Arbeitsassistentin von Carina), denn dadurch kann auch ich von zu Hause aus ein bisschen dazu beitragen, dass Carina lernt, was man im Berufsleben beachten soll und worauf es ankommt. Ich bin sehr dankbar für diese Chance und hoffe, dass Carina bei Contrapunkt auch nach der Probezeit bleiben und somit ihren Beitrag zur Gesellschaft leisten kann. Abschließend möchte ich noch festhalten, dass Carina ein anderer Mensch ist, seit sie wieder eine Arbeit hat. Sie ist fröhlich und ausgeglichen und zieht sich nicht mehr so in ihr Schneckenhaus zurück. Das hat sie in der langen Zeit der Arbeitslosigkeit sehr oft gemacht. Jeder Mensch braucht einfach Anerkennung und die Bestätigung, gebraucht zu werden und wichtig zu sein.

Ich danke dem gesamten autArK-Team und ganz besonders den Mitarbeitern des ChancenForums für alles, was sie bisher bereits für Carina getan haben. Vielen Dank auch an Gabriele Rader für ihre Nachsicht und Güte. Auf weitere gute Zusammenarbeit!

Eveline Isopp

Das Projekt ChancenForum aus Sicht einer Mentorin

Gabriele Rader arbeitet seit 2009 bei Contrapunkt in Villach und übernahm damals eine Klientin von autArK, die schon davor bei Contrapunkt beschäftigt war. Gabriele Rader ist der Meinung, dass Klientinnen und Klienten in kleineren Schritten lernen und dass sie eine längere Anlaufzeit brauchen, um gewisse Tätigkeiten durchführen zu können. Sie sieht beeinträchtigte Menschen als normale Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und nicht als Menschen 2. Klasse. Sie sollen in den Betrieb und Arbeitsablauf involviert werden wie alle andere Mitarbeitenden auch, obwohl sie manchmal schon ein bisschen besonderen Schutz bekommen. Für sie ist es wichtig, andere Arbeitnehmende im Betrieb über neue Mitarbeitende zu informieren. Gabriele Rader vertritt den Standpunkt, dass die Meinung beeinträchtigter Menschen akzeptiert werden soll und Wünsche und Anliegen ernst zu nehmen sind. Sichzeitnehmen und Zuhören sind wichtige Anhaltspunkte. Gleichberechtigung am Arbeitsplatz steht im Vordergrund. Menschen mit einer Beeinträchtigung sollte man nicht mit einer Arbeit überfordern, sondern sie jene Arbeit ausführen lassen, die für sie geeignet ist und sie nicht überlastet. Im Umgang mit beeinträchtigten Menschen ist es von Bedeutung, Lob und Kritik richtig abzustimmen. Bei Kritik ist zu beobachten, dass es oft zu einem ganz schnellen Beleidigtsein kommt, und diejenige Person ist dann meistens angerührt und weint schnell. Kritik wird oft anders aufgefasst, wie sie eigentlich gemeint war. Es ist wichtig, Kritik begreiflich zu machen, z. B. die Kleidung mit den Falten zeigen und sagen, dass es schlecht gebügelt ist. Wird die Arbeit dann gut erledigt, ist auf Lob zu achten. Es ist anzumerken, dass keine Kritik persönlich ist, sondern sich nur auf den Arbeitsbereich bezieht. Jedoch ist auch zu erkennen,

dass Menschen mit einer Beeinträchtigung Kritik schneller wegstecken als manche anderen. Gabriele Rader ist der Meinung, dass ein realistisches Arbeiten und Nicht-zu-viel-beschützt-Werden im Vordergrund stehen sollten, da das Leben draußen auch nicht nur „schön“ ist und auf keinen Rücksicht genommen wird. Zu viel behütet zu werden, bringt einen im Leben nicht weiter. Wesentlich ist eine Mischung aus Verständnis und „starker Führung“. Man sollte darauf achten, was Menschen mit Behinderung können, und dies dann auch so fördern, was sie dann in kleinen Schritten weiterbringt. Bei der starken Führung ist nicht außer Acht zu lassen, dass einige Menschen nicht in der Lage sind, manche Dinge sofort umzusetzen, das macht die Zeit. Als Führung sollte man immer konsequent sein und auf die Motivation nicht vergessen, wenn etwas nicht sofort funktioniert.

In Bezug auf Carina gibt es bei Contrapunkt einen geregelten Arbeitsalltag. In der Früh wird besprochen, welche Aufgaben heute anstehen. Carina weiß, was sie zu tun hat, und fragt auch immer nach, was sie als Nächstes zu erledigen hat. Am Ende ihrer Arbeitszeit meldet sich Carina dann bei Gabriele Rader ab. Carina arbeitet mit Vorgaben. Diese Vorgaben können aber auch abgeändert werden, wenn man merkt, dass die Klientin / der Klient mehr arbeiten will und auch bereit ist, eine Aufgabe mehr zu übernehmen.



Carina mit ihrer Mentorin Gabriele Rader (Contrapunkt)

Gabriele Rader ist der Meinung, dass alle froh sein können, dass es autArK gibt. Menschen mit Beeinträchtigung können sich in diesem Rahmen weiterbilden und sehen, wie die Realität ist.

Ebenso wird der Kontakt mit anderen Menschen gefördert, somit bekommen sie einen gewissen Weitblick über das „wahre Leben“. Sie lernen verschiedene Arbeitsprozesse kennen und lernen auch, Eigenverantwortung zu übernehmen.

Gabriele Rader betont, dass die Mitarbeitenden des ChancenForums nicht nur hinter ihren Klientinnen und Klienten stehen, sondern auch den Betrieben entgegenkommen. Gabriele Rader hat bis heute nur gute Erfahrungen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der ChancenForum-Arbeitsassistentin gemacht. Alle beteiligten Personen werden angehört und eine Lösung wird gefunden, die ihnen gerecht wird. Ganz besonders fällt ihr die „Liebe zur Berufung“ seitens der ChancenForum-Betreuerinnen und -Betreuer auf. Es wird bei allen Klientinnen und Klienten darauf geachtet, dass es ihnen gut geht, und sie werden als vollwertiges Gegenüber behandelt. Gabriele Rader schätzt die Verlässlichkeit, die gute und wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Team des ChancenForums, vor allem mit Mag.^a Kerstin Kaiser, Mag.^a Alexandra Bearzi, Mag.^a Alexandra Kolenik und Dorothea Holzinger. Für sie ist es von großer Bedeutung, Menschen mit Beeinträchtigung aufzunehmen.

*„Das Konzept des ChancenForums geht auf
und es soll so bleiben, wie es ist!“*

Gabriele Rader

Come IN



Das Team

Come IN

Rudolfsbahngürtel 2/2
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: 0463/28 71 11
Fax: 0463/28 71 11-363

Fachbereichsleitung

Dorothea Holzinger
Tel.: 0463/59 72 63-125
Mobil: 0676/335 6 533
E-Mail: d.holzinger@autark.co.at

Standortleitung

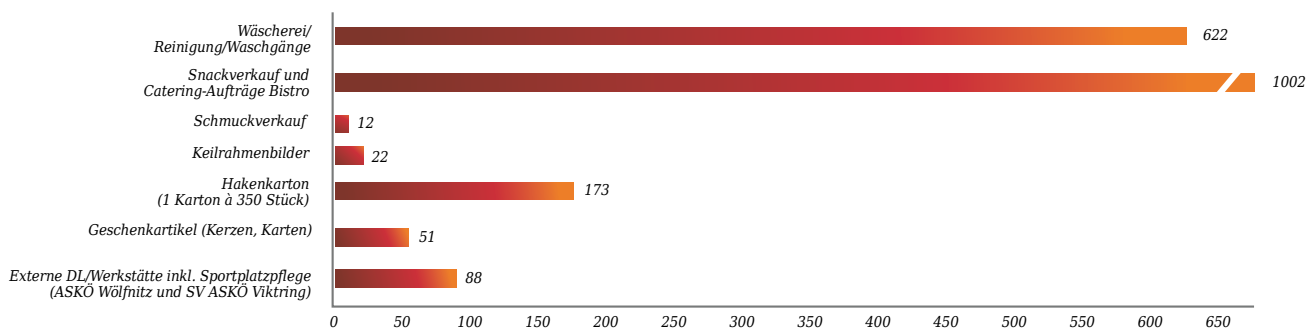
Edith Schils
Rudolfsbahngürtel 2/2
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: 0463/28 71 11-320
Mobil: 0650/355 23 55
Fax: 0463/28 71 11-363
E-Mail: e.schils@autark.co.at

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

David Kosche,
Petra Malle,
Mag.^a Simone Napetschnig,
Jasmin Nuck,
Mag.^a Svenja Roßmann,
Bettina Rosa Santer,
Yvonne Schneider,
Anita Trampitsch,
Andrea Wallner,
Mag.^a Sabine Weisenberger,
Mag.^a Claudia Zlanabtnig

Statistik

Come IN Dienstleistungen und verkaufte Produkte 2012



Edith Schils, Standortleitung

Unsere Zeit ist geprägt von großen Trends und Umbrüchen

Die Themen Zukunft von Leben und Arbeit, neue Lebensstile und ihre Wirkung auf Gesellschaft, Unternehmen, Konsum und Freizeit sind die Domänen von Harry Gatterer (Geschäftsführer des Zukunftsinstitutes Österreich).

Seinem Artikel aus dem Servicemagazin der Wirtschaftskammer (WKO) ist zu entnehmen, dass sich die gesellschaftlichen Strukturen auf das Zusammenleben, die Rituale im Alltag, die Form der Arbeitsverrichtung und auf den Umgang mit der Welt tiefgreifender auswirken als die akuten Ereignisse und Krisen.

Wir sind täglich konfrontiert mit „Trendschlagworten“ wie Globalisierung, Vernetzung, Mobilität, Individualisierung unserer Gesellschaft, Pluralisierung der Lebensformen, Bildungsanforderungen, Alterung usw. Wie können wir also diese Informationen für unseren Alltag nutzen und die Trends als Zeichen des Wandels betrachten? Welche Handlungsoptionen können wir daraus ableiten?

In fließenden Übergängen zu leben heißt also auch, sich vom gewohnten und lieb gewonnenen Alltag zu verabschieden. (Vgl. Servicemagazin der Wirtschaftskammer Burgenland, Heft Nr. 11, vom 23.11.2012, S. 4 f.)

Für das Come-IN-Team bedeutet dies, den Fokus auf die notwendige Weiterentwicklung zu richten.

Die Anzahl der Klientinnen und Klienten erhöhte sich im Laufe des Jahres 2012 von 38 auf 41 - bei gleichzeitiger Reduktion der Zahl der Mitarbeitenden.

Aufgrund der personellen Veränderung wurde der Prozess eingeleitet, die Ressourcen umzuschichten. Zudem wurden zusätzliche Angebote unter Einbeziehung unserer Erfahrungswerte und der Wünsche unserer Klientinnen und Klienten in den Wochenplan aufgenommen.

Für einen Jugendlichen mit einer tiefgreifenden Entwicklungsstörung wird zusätzlich eine intensive Einzelassistenten angeboten, die sich nachweislich positiv bemerkbar macht. Schwerpunkte in der Begleitung auf dem Weg zur Eigenständigkeit sind unter anderem soziales Kompetenztraining, Motivationstraining, die Erarbeitung von Problemlösungsstrategien und individuell abgestimmte Tätigkeitsfelder.

Für alle Klientinnen und Klienten hat Arbeit einen sehr hohen Stellenwert. Gemeinsam mit den Assistentinnen und Assistenten des Come IN werden die Herausforderungen des Alltags mit Teamgeist und einem hohen Maß an Flexibilität in Angriff genommen. Die Auswahl des Arbeitsbereiches der Klientinnen und Klienten erfolgt nach Möglichkeit unter Berücksichtigung der individuellen Stärken und Bedürfnisse. Dadurch entsteht eine

positive Affinität zum Tätigkeitsbereich.

Wichtig ist es auch, Gelegenheit zum Innehalten zu bieten. Feste und Feiern sind eine Konstante in unserer schnelllebigen Zeit. So sollen Rituale eine gewisse Vertrautheit schaffen, ein Gefühl von Heimat erzeugen und das Gemeinschaftsgefühl fördern.

Die folgenden Berichte bilden auszugswise unseren Arbeitsalltag ab. Vorgestellt werden ein Trainingsschwerpunkt für die Anlehrgruppe, das neue Fitnessangebot und Entspannung mit Klangschalen. Beispielhaft für die Vertiefung von theoretischem Wissen berichtet das Küchen-/Bistrotteam von seiner Exkursion in den Kräutergarten.



David Kosche

Die Mobile Dienstleistung - Erweiterung unseres Arbeitsfeldes

Im vergangenen Jahr 2012 hat sich in der Gruppe der Mobilen Dienstleistung so manches verändert. Unser Kollege Philip Valas beendete seine Anlehre im Frühling und im Sommer kam Maximilian Hudelist zu uns ins Team. Zudem kommen regelmäßig tageweise weitere Kolleginnen und Kollegen aus anderen Arbeitsbereichen zu uns, um auch bei der Objektbetreuung, diversen Wartungsarbeiten, beim Siedeln und Ausmalen zu helfen oder bei uns in der Tischlerwerkstätte Erfahrungen zu sammeln. Unsere Gruppe war somit im vergangenen Jahr ständig in Bewegung, und das nicht nur aufgrund unserer vielfältigen Arbeitsfelder.

In diesem Jahr ist es uns darüber hinaus gelungen, unsere Tätigkeiten im Bereich der Gartenarbeit wesentlich zu erweitern. Bisher beschränkte sich unsere Arbeit im Gartenbereich in erster Linie auf die Sportplatzreinigung in Wölfnitz und Viktring. Mit der sicheren Handhabung diverser Gartengeräte (z. B. Rasenmäher oder Heckenschere) hatten wir uns bislang noch nicht beschäftigt. Das hat sich nun aber geändert. Nach unserem ersten Gartenworkshop im Jahre 2011 in der Pfarre St. Hemma, bei dem wir den sicheren Umgang mit Heckenschere, Trimmer und Rasenmäher kennenlernen konnten, vertieften wir unser Wissen im Frühling beim gemeinsamen Heckenschneiden mit den Kolleginnen und Kollegen in Brückl. Alle Beteiligten waren mit Begeisterung bei der Sache. Gerade dieser standortübergreifende Austausch war, so glaube ich, eine tolle Erfahrung und eine gelungene Weiterbildung gerade für unser Team der MDL in Klagenfurt. Dieser standortübergreifende Arbeitskontakt wurde mit der Übernahme des Auftrages zur Gartenpflege der Firma PKE noch weiter intensiviert.

Seit Sommer 2012 pflegten wir gemeinsam alle vierzehn Tage die Grünfläche rund um das Firmengebäude in der Nähe des Südringes in Klagenfurt. Zu unseren Aufgaben, die wir von Seiten der Mobilen Dienstleistung ab 2013 voraussichtlich selbstständig (ohne weitere Unterstützung durch unsere Kolleginnen und Kollegen aus Brückl) durchführen werden, gehören: Rasenmähen, Heckenschneiden, Jäten, Mülleinsammeln und im Herbst die Entsorgung des Laubes von rund 15 Ahornbäumen.

Mit diesem Auftrag können vor allem unsere Kolleginnen und Kollegen in der Anlehre wichtige Erfahrungen im Bereich der Gartenpflege sammeln in dem doch sehr breiten Arbeitsfeld der Objektbetreuung. Doch auch für unsere Kolleginnen und Kollegen in der Fähigkeitsorientierten Beschäftigung ist die Gartenpflege eine wichtige Abwechslung und ein toller Wissensgewinn. Und so blicken wir schon mit Freude auf das Jahr 2013 und die Herausforderungen, die dieses für uns bereithält.



Kräutergarten

Nach langer Projektphase zum Thema Kräuter war es am 8. August 2012 endlich so weit. Das gesamte Bistro-Team des Come IN fuhr zum Arbeitsbereich „Gartenhof“ der Diakonie nach Waiern. Dort wurden wir durch die Anlage geführt und durften uns alles ganz genau anschauen. Für unsere Küche konnten wir anschließend

noch einige Kräuter als Kostproben mitnehmen. Nach der interessanten Führung besuchten wir noch das David-zentrum auf dem Diakoniegelände.

Nach den vielen Eindrücken ging es weiter an den Flatschacher See zum Mittagessen, Baden, Sonnegenießen und Nachbesprechen. Durch diesen

Ausflug erhielt unsere Arbeit zum Thema „Kräuter“ einen passenden und runden Abschluss.



Katharina Mogy

Meine Eindrücke: „Ausflug im August“

Wir sind nach Feldkirchen in den Kräutergarten gefahren. Ich habe viel Neues gelernt. Wir haben die Bereiche angeschaut. Die Leiterin hat Geschichten erzählt. Dann sind wir an den See gefahren. Wir hatten einen schönen Blick auf den See. Dann bin ich in der Sonne gelegen. Ich habe mit Andreas gespielt.

Andrea Wallner

Bewegung macht Spaß

Auch die Fitness darf im Come IN nicht zu kurz kommen. Egal ob Zumba oder Tanzen, den Kolleginnen und Kollegen macht es sichtlich Spaß, sich zu bewegen. Sowohl beim Zumba als auch beim Tanzen werden einfache Grundschritte erlernt. Und auch, wenn es anfangs nicht gleich so klappt, stehen hier die „sportlichen“ Bewegungen und der Spaß im Vordergrund.

Mag.^a Claudia Zlanabitnig

Ich darf, ich kann, ich muss ...?

Was sind meine Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz? Welche Angebote gibt es für mich bei autArK? Was ist ein Arbeitsvertrag? Was steht in meiner Betreuungsvereinbarung? Was ist das Behindertengleichstellungsgesetz?

Die Antworten auf diese und ähnliche Fragen wurden im Rahmen des Trai-

ningsschwerpunktes „Arbeitsrecht“ mit den Kolleginnen und Kollegen der Anlehre vertiefend erarbeitet. Ziel dabei war es, den Kolleginnen und Kollegen ein Grundwissen an arbeitsrechtlichen Themen zu vermitteln und sie für ihre Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz zu sensibilisieren.



Dipl. SOB Anita Trampitsch

Einfach nur die Seele baumeln lassen!

Ein weiteres Angebot, das die Kolleginnen und Kollegen des Come IN nutzen können, ist eine Stunde Entspannung mit Klangschalen.

Zweimal die Woche, jeweils Montag und Mittwoch Nachmittag, können sich die Kolleginnen und Kollegen in den Togetherraum zurückziehen, wo die Assistentin mit der Ausbildung „Einführung in die Klangschalen“ (Graz, Akademie Drumbl) eine Stunde Entspannung mit Klangschalen und Musik (Klassik, Shade ...) anbietet.

Gemeinsam begeben wir uns, entsprechend abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kolleginnen und Kollegen, auf eine Fantasiereise (z. B. begleiten wir den Wind auf seiner Reise).

Die Kolleginnen und Kollegen freuen sich immer wieder auf diese Stunde, in der sie sich von dem doch oft sehr anstrengenden Arbeitsalltag erholen können.



Kooperationsprojekt autArK und Tischlerei Eicher

Das Team

St. Salvator

Florianiweg 4
9361 St. Salvator
Tel.: 04268/503 50
Fax: 04268/503 50-60



Fachbereichsleitung

Dorothea Holzinger
Tel.: 0463/59 72 63-125
Mobil: 0676/335 6 533
E-Mail: d.holzinger@autark.co.at

Standortleitung

Leopold Siegl
Florianiweg 4
9361 St. Salvator
Tel.: 04268/503 50
Mobil: 0676/402 09 16
E-Mail: l.siegl@autark.co.at

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Anna Katharina Eicher,
Armin Fötschl,
Mag.^a Rosemarie Klavzer,
Iris Reiner



Arbeiten in Kooperation kann motivieren und begeistern

Arbeit hat für jeden Menschen eine eigene, ganz persönliche Bedeutung und nimmt einen unterschiedlichen Stellenwert im Leben ein. Alle nehmen Arbeit individuell wahr. Arbeitseinstellung und Arbeitshaltung werden aufgrund verschiedenster Umstände und Einflüsse geprägt. Durch eigene Erfahrungen und Erlebnisse verändern sich diese. Unabhängig davon, ob ein Mensch beeinträchtigt ist oder nicht, durchlebt er diese Prozesse.

Im Kooperationsprojekt „autArK und Eicher“ begegnen sich täglich Mitarbeitende der Behindertenhilfe (Fähigkeitsorientierte Beschäftigung, Anlehre) und Mitarbeitende der Bau- und Möbeltischlerei Eicher

(Facharbeitskräfte, Lehrlinge). Dieser gemeinsame Umgang hat Auswirkungen.

Facharbeitende nicht nur zu beobachten, sondern im Alltag zu erleben und manchmal auch mit ihnen zu arbeiten ist prägend und motivierend zugleich.

Gerade im gemeinsamen Arbeiten entstehen persönliche Wünsche, Bedürfnisse und auch ganz individuelle Ziele, wie z. B.: „Die Arbeit in der Bau- und Möbeltischlerei Eicher ist nicht einfach, aber sehr interessant, ich möchte das auch lernen und üben“, „Die Tischler arbeiten sehr genau, das möchte ich auch können“ oder: „Mit diesen Maschinen und Werkzeugen möchte ich auch so gut arbeiten können“.

In unserer Tagesstruktur versuchen wir, diesen Anreiz und die Motivation mit hineinzunehmen. Durch gezielte Anleitungen und praktische Unterstützung entstehen sichtbare Erfolge. Unser Assistenzteam besteht unter anderem aus einem Absolventen der Pädagogik und Psychologie, einer Diplom-Sozialbetreuerin, einem Diplom-Sozialbetreuer und einem Tischlermeister.

Die Zusammenarbeit beider Unternehmen nimmt Strukturen an. Erfahrungen haben sich bewährt oder bewirken eine Veränderung. Neue Wege beginnen oft mit einem kleinen Schritt; auch wenn dieser klein ist, so ist es doch ein Schritt nach vorn. Wir lernen voneinander und befinden uns



meiner Meinung nach in einer Phase der gegenseitigen Sensibilisierung. Wir von der Behindertenhilfe versuchen, den Zug der Wirtschaftlichkeit (Leistung und Produktivität) zu verstehen.

Andererseits wird von Wirtschaftsbetriebes gesellschaftliche Verantwortung wahrgenommen und Möglichkeiten für berufliche Integration werdeb angeboten.

Ideen und Möglichkeiten für Produkte, die wir herstellen können, ergeben sich aus verschiedenen Anfragen und unterschiedlichen Situationen.

So gab es im letzten Jahr eine Reihe von Projektschwerpunkten wie z. B.:

- Hundehütten und Nagerkäfige wurden mit großem Eifer und Begeisterung angefertigt.
- Für eine Werbekampagne der Arbeiterkammer wurden von uns 30 große Würfel hergestellt.
- Am Florianiplatz in St. Salvator befinden sich Sitzgarnituren und ein Brückengeländer aus Holz. Diese wurden von uns mit großem Einsatz und Anstrengung restauriert.
- Aus Naturmaterialien entstanden Kratzbäume.

Im Rahmen des Clever-Seminarprogrammes boten wir in St. Salvator einen Workshop an. Bei diesem wurden Nistkästen hergestellt. Unsere Mitarbeitenden der Anlehre und der

Fähigkeitsorientierten Beschäftigung machten ihre ersten Erfahrungen, indem sie als Koreferentinnen und -referenten mitarbeiteten. Dies erwies sich als besondere Herausforderung.

Exkursionen, Besichtigungen und sportliche Aktivitäten fördern unsere Teamarbeit und sorgen für Ausgleich. So machten wir einen Besuch bei der steirischen Vogelschutzwarte „Furtner Teich“. Alle waren begeistert über das Leben bei Tümpeln und das Vogelmuseum.

Eine Bahnfahrt nach Villach mit einem gemeinsamen Stadtrundgang, ein Besuch im Verkehrsmuseum St. Veit an der Glan und ein Besuch beim Burgbau in Friesach waren willkommene Abwechslungen zum Arbeitsalltag.

Der Besuch in Neumarkt war für alle ein besonderes Erlebnis, denn dort befinden sich ein Lesepark und die Schule der Sinne. Wie der Name bereits sagt, wurden dort auf vielfältige Weise alle unsere Sinne angesprochen.

Sportliche Aktivitäten wie Schwimmen oder Klettern sind besonders bei unseren Jugendlichen sehr beliebt.

Mitarbeitende in der Werkstätte (Anlehre und FOB)

Projekt Kratzbäume

Im Sommer und im Herbst stellte das Team der Werkstätte des Kooperationsprojekts autArK St. Salvator mit großer Begeisterung Kratzbäume aus verschiedenen Hölzern (Esche, Kirsche, Bergweide, Erle und Holunder) her. Zuerst wurden einige Spaziergänge mit unserem Tischler Armin unternommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter marschierten bei schönem Wetter ausgerüstet mit Sägen, Hacken und Jause los in die nahe gelegenen Wälder. Dort wurde Ausschau gehalten nach passenden Bäumen, die mit großer Motivation und Freude geerntet wurden. Ein Dankeschön

gebührt an dieser Stelle unseren Nachbarn und den Waldbesitzern. Im Anschluss mussten die umgesägten Bäume mit dem Firmenwagen der Tischlerei Eicher eingesammelt und in die Werkstätte gebracht werden.

Als eine sehr aufwändige Arbeit stellte sich dann das Entrinden der Bäume heraus. Fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Tagesstätte waren an dieser Arbeit beteiligt. In vielen Arbeitsstunden entstanden aus den geernteten Bäumen fertige Kratzbäume.

Die entrindeten Bäume wurden, nachdem sie auf Sockeln befestigt

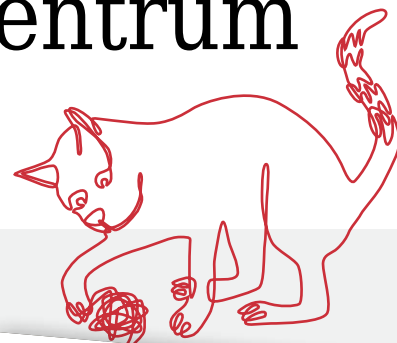


worden waren, noch mit Sisalschnüren umwickelt und mit Körbchen und Spielzeug für die Kätzchen ausgestattet.

Die fertigen Kratzbäume können übrigens auch als Garderobe oder Blumenständer verwendet werden.

In unserer Werkstätte werden aber auch noch Nistkästen, Vogelhäuser, Leiterregale, Kisten u. v. m. hergestellt.

Tierschutzkompetenzzentrum Klagenfurt



Das Team

Tierschutzkompetenzzentrum Klagenfurt

Judendorfer Straße 46
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Fachbereichsleitung

Dorothea Holzinger
Rudolfsbahngürtel 2
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/59 72 63-125
E-Mail: d.holzinger@autark.co.at

Standortleitung

Mag.^a Gerlind Irlenkäuser
Tel.: 0463/435 41-30
Mobil: 0676/45 45 452
E-Mail: g.irlenkaeuser@autark.co.at

Mitarbeiterinnen

Carmen Goriup, Jasmin Mössler,
Birgit Grabner, Karin Unterkircher



Gerlind Irlenkäuser

Unser erstes Jahr

Am 2. Jänner 2012 haben wir unsere Beschäftigungswerkstätte im Tierschutzkompetenzzentrum Klagenfurt eröffnet. Drei bei autArK fest angestellte Assistentinnen, eine Langzeitpraktikantin und acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (vier in der Anlehre und vier in der Fähigkeitsorientierten Beschäftigung) begannen dort im Rahmen einer Arbeitsinsel die Mitarbeit in der Tierpflege.

Im Rückblick kann ich feststellen, dass wir ein spannendes und ereignisreiches Jahr hinter uns lassen, das uns in vielfältiger Hinsicht auch vor große Herausforderungen stellte und unserem gesamten Team Kraft und Einsatz abverlangte hat.

So galt es, sowohl unser autArK-Assistentinnenteam aufzubauen als auch das Team der Mitarbeitenden im Kennenlernen und im Miteinanderarbeiten zu begleiten.

Darüber hinaus mussten sowohl unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch wir Assistentinnen uns in die Arbeitsabläufe der verschiedenen Tierpflegebereiche einarbeiten und uns entsprechende Fachkenntnisse aneignen. Hier wurden wir in der ersten Phase sowohl von den Tierpflegerinnen und -pflegern des Tiko als auch von „unserer“ Lehrerin Frau Unterkircher, die für die Durchführung des Fachunterrichtes für das Team unserer Mitarbeitenden zuständig war, tatkräftig unterstützt.

Von vornherein war uns bewusst, dass ein sinnvolles Arbeiten nur innerhalb klarer Strukturen und Rahmenbedingungen möglich ist. Dies gilt insbesondere für eine Arbeitsinsel, da hier die Strukturen beider Betriebe miteinander abgestimmt werden müssen. So machten wir Assistentinnen uns daran, für alle Arbeitseinsätze unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter detaillierte Arbeitsabläufe zu entwickeln, zu verschriftlichen und in weiterer Folge auch gemeinsam anzuwenden.

Es entstanden zunächst zwei Arbeitsbereiche (die Futterküche und das Kleintiergehege), in der alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wochenweise reihum arbeiteten. Unsere

Anlehrlinge arbeiteten zusätzlich wochenweise in der Katzenpflege und in der mobilen Objektbetreuung mit. Hier wurden sie einzeln eingesetzt und von den zuständigen Tierpflegerinnen und Tierpflegern bzw. in der Objektbetreuung vom Hausmeister angeleitet. Als dritter – für alle Mitarbeitenden relevanter – Arbeitsbereich kristallisierte sich die Hauswirtschaft heraus, zu der die Reinigung unserer Gruppenräume und der Umkleieräume mit Duschen und Toiletten gehört sowie die Planung und Durchführung des Wocheneinkaufes und die Vor- und Nachbereitung der drei Mahlzeiten, die täglich gemeinsam eingenommen werden.

Inzwischen sind wir dazu übergegangen, die Arbeitseinsätze zeitlich auszuweiten (derzeit arbeiten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter monatsweise in „ihrem“ Bereich).

Darüber hinaus sind es nicht mehr wir Assistentinnen, die die Arbeit einteilen, vielmehr teilen sich die Mitarbeitenden ihre Aufgabenbereiche im Rahmen einer Teamsitzung selbst ein. Das geht nicht immer ganz konfliktfrei vonstatten, funktioniert aber trotzdem schon recht gut.

Wichtig ist uns auch das Training sozialer Kompetenzen. Diese sind in einem so jungen Team wie unserem (Durchschnittsalter 19 Jahre) oft noch wenig ausgeprägt, sind aber notwendige Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit und eine spätere erfolgreiche berufliche Integration. Dazu gehören Sozialtrainingsseinheiten unter Anleitung eines Supervisors, Ausflüge mit der Gruppe, Kleingruppenarbeit zu bestimmten Themen, Teamsitzungen und auch die gemeinsame Entwicklung von Regeln, Arbeitsabläufen usw. Darüber hinaus haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem

breit gefächerten Fortbildungsangebot vielfältige Erfahrungen sammeln können und auch hierbei ihre Kompetenzen kontinuierlich weiterentwickelt (Computerkurse, Selbstverteidigung für Frauen, Bodycheck, Styling, Naturerkundungen und vieles mehr). Hier besteht aber in den nächsten Jahren nach wie vor Handlungs- und Lernbedarf.

Für das kommende Jahr freuen wir uns schon auf eine räumliche und personelle Erweiterung unserer Werkstätte. Auch den Bereich Arbeit bei den Hunden wollen wir probeweise ausbauen.

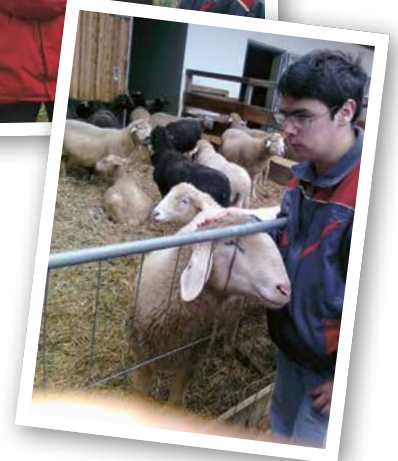
Gespannt sind wir schon auf die ab Jänner 2013 neu eingesetzte Geschäftsführung des Tierschutzkompetenzzentrums und wünschen uns eine gute und für beide Seiten produktive Zusammenarbeit.



Betriebsausflug nach Grado

Wir sind mit dem autArK-Bus zum Bahnhof in Klagenfurt gefahren und dann mit dem Reisebus nach Grado. Dann sind wir in Aquileia in die Kirche gegangen, um uns die Mosaik anzusehen. Dann sind wir nach Grado in die Stadt gefahren und haben Pizza gegessen. Danach waren wir am Strand und sind schwimmen gegangen. Es hat sehr Spaß gemacht. Alexander hat uns

ein Eis spendiert und dann gingen wir zum Reisebus und fuhren wieder zurück. Uns hat es allen sehr gut gefallen.

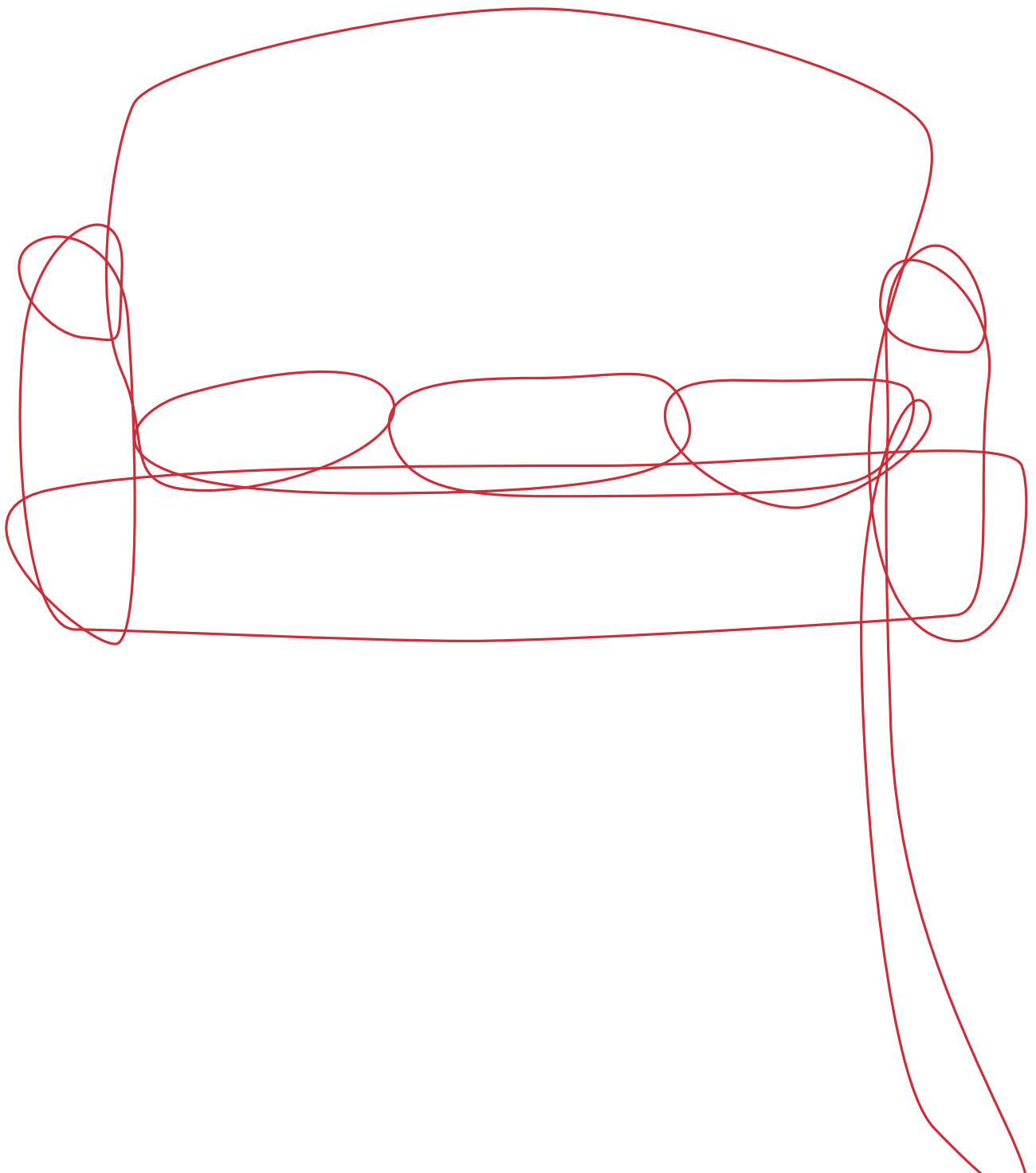


Besuch auf Gut Aiderbichl in Micheldorf

Am 21. November 2012 machten wir wegen eines Engpasses im Tierschutzkompetenzzentrum spontan einen Besuch der Außenstelle von Gut Aiderbichl in Micheldorf. Obwohl wir nicht angekündigt waren, wurden wir dort sehr nett aufgenommen und Laura, die Tierpflegerin, machte mit uns einen Besichtigungsrundgang.

Wir waren alle sehr beeindruckt von dem Engagement und der Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bewunderten die schön angelegten und gepflegten Gehege. Wir alle hatten den Eindruck, dass die Tiere dort sehr gut aufgehoben und untergebracht sind, und freuten uns sehr über diese tolle Einrichtung.

■ Wohnen



Mag.^a Sabine Unterweger, Fachbereichsleitung Wohnen

Selbstbestimmung und Selbstvertretung im Wohnen



Ja, geht das denn überhaupt? Diese Frage ist eine übliche Reaktion auf die Aussage, dass Menschen mit Behinderung selbst ihr Leben bestimmen können und sollen. Selbstbestimmung in Verbindung mit Behinderung ist in unserer Gesellschaft häufig eine unübliche Vorstellung. Umso verwunderlicher ist es, wenn behauptet wird, dass diese Menschen für sich selbst bestimmen können. Dann versuchen wir diese Vorstellung mit unseren Bildern zu vereinen und Fragen, Zweifel und Ängste kommen auf. Was bedeutet das, wenn Menschen mit Beeinträchtigungen selbst bestimmen? Das gilt wohl nur für Menschen mit leichten Beeinträchtigungen?

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit vielen Expertinnen und Experten in eigener Sache, d. h. Menschen mit Behinderung, sowie engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zeigt sich immer wieder, dass Menschen mit Behinderung selbst bestimmen können. Wenn man die Lebensumstände betrachtet, unter denen Menschen mit Behinderung häufig leben müssen, wird jedoch rasch deutlich, dass diese nicht für die Entwicklung von Selbstbestimmung förderlich sind, vielmehr müssen beeinträchtigte Menschen häufig unter aussondernden Bedingungen leben. Während zunächst Verwahrung und Förderung der Betroffenen prakti-

ziert wurden, begannen sich schließlich die Ideen der Normalisierung und Integration durchzusetzen, d. h. der Gedanke, dass Menschen mit Behinderung unter "normalen" Lebensumständen, wie alle anderen Menschen auch, leben können. Die Weiterentwicklung des Gedankens der Normalisierung und der Integration ist die Selbstbestimmung. Selbstbestimmung bedeutet, dass Menschen mit Behinderung selbst für ihre Rechte und die Gleichberechtigung in der Gesellschaft eintreten. Wenn sich die Behindertenhilfe an den Maßstäben der Selbstbestimmung ausrichtet, bedingt dies, dass die Rolle der Helfenden eine vollkommen andere wird. Es verlangt eine veränderte Haltung der Unterstützungsperson, deren Aufgaben sich verändern, beispielsweise werden Kommunikation und Empowerment (= Selbstermächtigung) tragende Elemente in der Beziehung zwischen und mit Personen mit Beeinträchtigungen. Abgesehen von den Veränderungen im Hilfesystem ist eine wesentliche Bedingung für die Verwirklichung von Selbstbestimmung, dass die Gesellschaft ebenfalls ihren Auftrag und ihre Verantwortung in der Verwirklichung von Selbstbestimmung sieht und Bedingungen dafür schafft!

Die Selbstvertretung der Betroffenen ist mittlerweile zu einer Bewegung geworden. Ausgehend von Nordamerika sind auf der ganzen Welt Selbstvertretungsgruppen, sogenannte People-First-Gruppen entstanden. Auch bei autArK wird die Selbstvertretung großgeschrieben. Die gewählten Bewohnerinnen und Bewohner mit





ihrer Vertretung haben die Aufgabe, regelmäßig an Besprechungen teilzunehmen und eine Sprechstunde für die Kolleginnen und Kollegen anzubieten. Dabei ergibt sich auch die Aufgabe, die Inhalte der Gespräche in einem Protokoll festzuhalten. In den regelmäßigen Besprechungen wird mit Themenschwerpunkten gearbeitet. So kommen in den Sitzungen im Wohnbereich eher Themen, die das Zusammenleben betreffen, zum Tragen. Gemein haben die Besprechungen, dass es um Anregungen, Wünsche, Beschwerden und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen geht. Jährlich gibt es ein Vernetzungstreffen aller Vertretungen in den Wohnhäusern zum Austausch und in Bezug auf laufende Themen. Eine Teilnahme an Fortbildungen zu den verschiedensten Themen ist natürlich für alle Menschen mit Behinderungen innerhalb von autArK möglich. So wird auch laufend über die Inhalte der UN-Konvention gesprochen, denn eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Selbstvertretung sind Kenntnisse über die eigenen Rechte.

Abschluss der EU-Partnerschaft ability@work

Während der Partnerschaft wurden Anforderungsprofile und Konzeptstandards für eine zukunftsfähige und betriebsnahe Qualifizierung von Fachkräften der beruflichen Bildung für Menschen mit Behinderung erarbeitet.

Der Austausch über bestehende Konzepte, die jeweilige Qualifizierungspraxis und ihre nationalen und regionalen Rahmenbedingungen waren die Basis der gemeinsamen Projektarbeit.

Die sich ändernden Anforderungen, insbesondere bei der Vermittlung und Stärkung von Schlüsselkompetenzen der zu begleitenden Klientel, wurden ausführlich diskutiert.

Der Anspruch an pädagogische, didaktische und methodische Kompetenzen und insbesondere auch an die personale Kompetenz der Fachkräfte wächst. Die Möglichkeiten, diese Kompetenzen betriebsnah, anschaulich und nachhaltig zu vermitteln, standen im Fokus der

Erarbeitung. Als Ergebnis wurden grundlegende und doch auch praxisnahe Überlegungen zu Schulung und Personalentwicklung der Fachkräfte für eine Handreichung formuliert und erläutert.

Ein wesentliches Fazit war: Nur wer in zielgerichteten Lernsituationen und über Selbsterfahrung die Bedeutung und die Möglichkeit des Erwerbs von Schlüsselkompetenzen erfahren hat, kann diese weitergeben!

Auch sehr konkrete Umsetzungsanregungen und Methodenmodule wurden aufgenommen. Diese wurden auch für eine fachöffentliche Tagungspräsentation und Diskussion aufbereitet. Sie sind nun Anregung und Leitlinien für die jeweilige regionale Weiterentwicklung konkreter Qualifizierungsmaßnahmen und können Berücksichtigung finden in den nächsten Lehrgangphasen für Fachkräfte im Arbeitsfeld der beruflichen Rehabilitation und Arbeitsmarktintegration.

Wohnen Brückl

Das Team

Wohnhaus Brückl

Gartenstraße 16
9371 Brückl
Tel.: 04214/291 01
Fax: 04214/291 06
E-Mail: wohnen@autark.co.at

Fachbereichsleitung

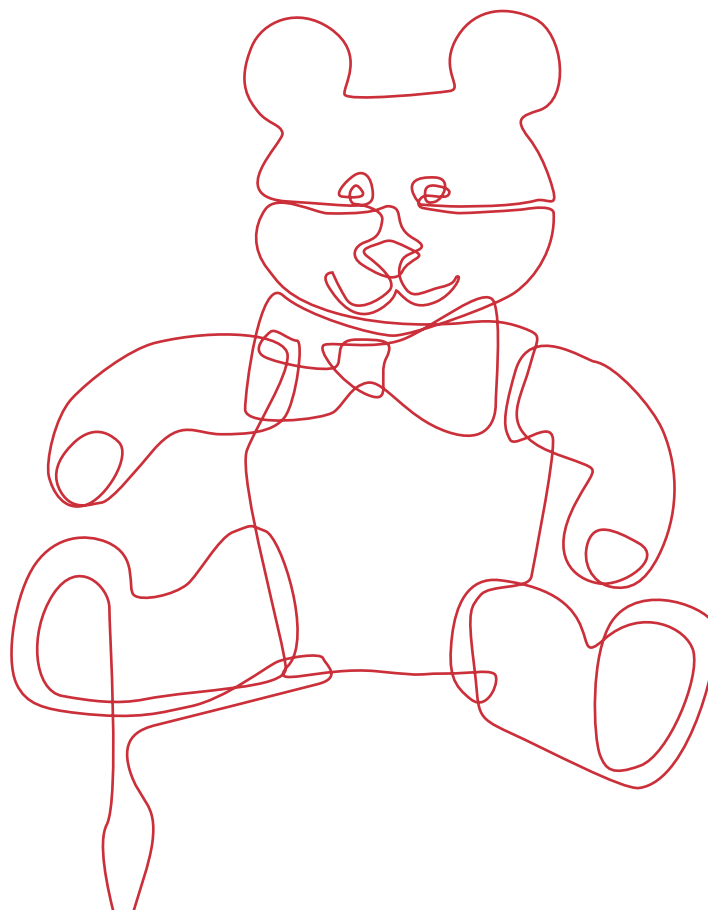
Mag.^a Sabine Unterweger
Tel.: 0463/59 72 63-140
Mobil: 0650/255 3 257
E-Mail: s.unterweger@autark.co.at

Standortleitung

Mag.^a Astrid Augustin
Tel.: 04214/291 01
Mobil: 0650/255 4 255
E-Mail: a.augustin@autark.co.at

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jutta Crauciuc,
Verena Esterl,
Tina Findenig,
Mag.^a Carina Lesiak,
Carmen Mikei,
Helge Przybilla,
Hemma Rudolf,
Barbara Samitz



Mag.^a Astrid Augustin, Standortleitung Wohnen Brückl

Arbeiten mit SIVUS

Aus dem Wunsch heraus unseren Bewohnerinnen und Bewohnern noch mehr Selbstbestimmung und Eigenständigkeit zu ermöglichen, haben wir im Team beschlossen, uns mit dem pädagogischen Konzept SIVUS auseinanderzusetzen.

Die Basis des SIVUS Konzeptes ist die Forschungsarbeit des schwedischen Psychologen Sophian Walujo. In seinen Arbeiten beschäftigte er sich mit dem Thema der Förderung von gruppenbasierten Lernprozessen bei Studierenden. Dieses Konzept übertrug er auf die Behindertenhilfe.

Der Kern des Konzeptes liegt in der Förderung der sozialen Entwicklung von Menschen mit geistiger Behinderung (vgl. Sophian Walujo, Cecilia Malmström, Grundlagen der SIVUS-Methode).

Die SIVUS-Methode (schwedische Abkürzung für Social Individ Via Utveckling Samverkan; auf Deutsch: sozial-individuelle Entwicklung durch

Zusammenarbeit) wurde für Menschen mit einer kognitiven Behinderung erstellt, um ihnen eine Entwicklung durch gemeinschaftliches Handeln zu ermöglichen. Diese Methode kann sowohl in einer Werkstatt für behinderte Menschen als auch in anderen Einrichtungen wie beispielsweise in einem Wohnheim angewendet werden (vgl. Wikipedia).

Durch eine Fortbildung des gesamten Teams fingen wir an, unsere Arbeit in kleinen Schritten anzugleichen. Wir integrierten dieses Thema kontinuierlich in den wöchentlichen Alltag und die Teambesprechungen. Die Rolle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich dadurch auch im Alltag verändert, da diese nun eine mehr begleitende und mitwirkende Aufgabe haben. Wir konzentrierten uns wieder vermehrt auf die Stärken der Einzelnen und des Einzelnen.

Ziel war und ist es eine Umgebung für unsere Bewohnerinnen und Be-

wohner zu schaffen, in der die Gelegenheit geboten wird, noch intensiver

mitbestimmen zu können. Durch mehr Selbstständigkeit und Selbstvertrauen sollten die Fähigkeiten, zu planen, zu arbeiten und Leistungen zu beurteilen, gestärkt werden. Dies brauchen alle, um im täglichen Leben zurechtzukommen.

Die bisherigen sichtbaren Ergebnisse zeigen, dass wir auf einem guten Weg sind. Die Akzeptanz, die Annahme und das Mitleid bei den Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen ist sehr positiv. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die durch ihre Flexibilität und Motivation einen großen Anteil an diesen Erfolgen haben.



Hemma Rudolf, Verena Esterl, Mitarbeiterinnen Wohnhaus Brückl

SIVUS aus der Sicht des Teams im Wohnhaus

Seit März 2012 setzen wir uns aktiv mit dem Thema SIVUS auseinander. Genauso wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner mussten auch wir lernen, noch mehr umzudenken. Immer wieder stießen und stoßen wir an unsere Grenzen, da es oftmals schwierig ist, unser theoretisches Wissen über SIVUS in die Praxis mit einfließen zu lassen. Unser Ziel ist es, vermehrt darauf Wert zu legen, dass wir die Fähigkeiten unserer Bewohnerinnen und Bewohner hervorheben und ihnen dort Unterstützung geben, wo sie auch wirklich Unterstützung brauchen. Es war und ist auch jetzt immer noch nicht so einfach, die eigenen Wertvorstellungen zurückzu-

stellen und es zu akzeptieren, dass es in der Arbeit mit SIVUS auch Rückschritte gibt und nicht alles so gelingt, wie wir es uns vorstellen. Als äußerst positiv hervorzuheben ist, dass die Bewohnerinnen und Bewohner durch die ständigen Ermutigungen der Mitarbeitenden viel mehr aus sich herausgehen und immer mehr lernen, ihre eigenen Interessen und Meinungen zu vertreten.

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner konnten unsere „neue“ Arbeitsweise gut annehmen. Es brauchte sehr viel an Zeit und Empathie, um die Interessen unserer Bewohnerinnen und Bewohner herauszufiltern. Aus diesen gesammelten Ergebnis-

sen hat sich bereits eine SIVUS-Gruppe gebildet. Ebenfalls in die Praxis umgesetzt haben wir, dass das Bewohnerinnen- und Bewohnererteam von den Bewohnerinnen und Bewohnern gestaltet und geleitet wird. Wir Assistentinnen und Assistenten agieren dabei nur als Mitglied der Gruppe und wir halten uns gezielt im Hintergrund. Gerade diese Position war am Anfang sehr schwer für uns einzunehmen. Unser Ziel im Team ist es weiterhin, dass wir die Stärken und nicht die Schwächen unserer Bewohnerinnen und Bewohner hervorheben, und wir sind sehr gespannt, wohin uns unser neuer Weg noch führen wird.

Verena Esterl, Hemma Rudolf, Mitarbeiterinnen Wohnhaus Brückl

Tagesausflug

Unser Tagesausflug ging dieses Jahr nach Spittal. Die Bewohnerinnen und Bewohner teilten sich in zwei Gruppen auf und so ging es mit einem Bus zur Kutschenfahrt und mit der anderen Gruppe zum Sagamundo - Haus des Erzählens. Die Kutschenfahrt war für alle Bewohnerinnen und Bewohner sehr aufregend. Teilweise ging die Fahrt im schnellen Tempo bergab, zwischen Wiesen und Ackerflächen hindurch und auf der Straße entlang durch die Ortschaft. Danach kehrten wir gemeinsam mit der anderen Gruppe zum Essen in einem gemütlichen Gasthaus in Döbriach ein. Direkt beim Gasthaus gab es die Möglichkeit, Pferde zu streicheln und ein Fohlen zu sehen. In Döbriach be-

fand sich auch das Sagamundo. Hier gab es eine Führung, bei der die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit hatten, vieles mit den Sinnen wahrzunehmen. Diese Erfahrungen waren sehr spannend und kamen bei allen gut an.



MMag.^a Silvia Wröhlich, Mitarbeiterin Wohnassistentz Brückl

Soziale und individuelle Weiterentwicklung in der Wohnassistentz Brückl durch SIVUS

Die Förderung der Selbstständigkeit, der Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit sowie des Zusammengehörigkeitsgefühls sind grundlegende Ziele in der Wohnassistentz. Seit der Implementierung des SIVUS-Konzeptes im Juni 2012 können diese Ziele noch umfassender bearbeitet werden.

Am Beginn des Prozesses, der für alle Beteiligten mit einer Reflexion der bestehenden Arbeits- und Verhaltensweisen einherging und ein Sich-Einlassen auf etwas Neues voraussetzte, stand die Einführung einer Gruppe in das WG-Leben. Diese Gruppe wird durch die in der Wohnassistentz Wohnenden gebildet und nennt sich auf ihren Wunsch hin die „Ochsenrunde“. Die Mitglieder der Ochsenrunde treffen sich wöchentlich in einem von ihnen vereinbarten Setting, um allfällige Themen des Zusammenle-

bens und -wohnens (Rechte, Pflichten, Wünsche, Beschwerden, Freizeit etc.) zu diskutieren und demokratisch über die weitere Vorgehensweise zu entscheiden. Die Assistentinnen und Assistenten verstehen sich dabei nicht als Moderatorinnen und Moderatoren, sondern als Gruppenmitglieder mit begleitender und beratender Funktion. Ihre Aufgabe ist es, die Fähigkeiten der Teilnehmenden zu betonen und herauszuarbeiten und sie nur dort zu unterstützen, wo sie tatsächlich gebraucht werden (z. B. beim Protokollschreiben, Moderieren, Meinungsäußern und -vertreten, Mitentscheiden, Organisieren, Agieren in der Gruppe etc.). Ziel ist es, den Gruppenmitgliedern ein Übungsfeld zu bieten, in dem sie sich individuell und gemeinschaftlich erproben und weiterentwickeln können.

Seit dem Start der Gruppe vor fünf Monaten können mehrere positive Tendenzen verzeichnet werden, die den Mehraufwand im Team rechtfertigen. So gestalten die Mitglieder der Ochsenrunde das WG-Leben nun aktiver mit und fühlen sich in einem höheren Ausmaß dafür mitverantwortlich. Durch ihre Mitbeteiligung an allen Entscheidungen und der für sie daraus resultierenden besseren Nachvollziehbarkeit können sie sich leichter mit den Entscheidungen identifizieren und erledigen ihre Aufgaben motivierter.

Die Ochsenrunde bietet ihren Mitgliedern darüber hinaus zahlreiche Möglichkeiten, sich im Bereich der Artikulierung ihrer Wünsche und Bedürfnisse, der gegenseitigen Rücksichtnahme und des respektvollen Umganges miteinander etc. weiterzuentwickeln. Auch in dieser Hinsicht wurden Fortschritte erzielt.

Besondere Highlights im Zusammenhang mit der Gruppenarbeit waren die in diesem Jahr durchgeführten Tagesausflüge. Geplant und organisiert wurden sie von den Mitgliedern der



**Bernd Srienz, Standortsprecher Wohnhaus Brückl
und Tina Findenig, Mitarbeiterin Wohnhaus Brückl**

Freizeitaktion Maria Lankowitz



Ochsenrunde. Sie waren es, die die Programme zusammenstellten, die Preise erhoben und die Anmeldungen bei den Ausflugszielen etc. vornahmen. Die Assistentinnen und Assistenten standen ihnen dabei lediglich unterstützend zur Seite. Der erste Tagesausflug im Juni beinhaltete den Besuch des Affenberges und der Adlerflugshow auf der Burg Landskron sowie ein Mittagessen und die Besichtigung des Foltermuseums im Ritteraal der Burg Sommeregg. Entspannung und Action genoss die Gruppe in der Lebenstherme Loipersdorf im Rahmen des zweiten Tagesausfluges. Die Tagesausflüge wurden von allen Beteiligten als sehr gelungen und schön empfunden und waren der unmittelbare Lohn für ihre Mühen und Anstrengungen. Für die Zukunft ist geplant, das SIVUS-Konzept noch umfassender in der Wohnassistenz zu verankern und es weiter auszubauen.

Heuer fuhren am Donnerstag, den 6. September, um 9 Uhr (fast) alle Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit zwei Bussen vom Wohnhaus in die Steiermark nach Maria Lankowitz.

Dort angekommen besichtigten wir gleich die Zimmer und begutachteten die Landschaft. Das JUFA-Gästehaus Maria Lankowitz liegt direkt am See, hat eine riesige Küche und ein großes Areal auf dem man Fußball spielen, Tischtennis spielen oder klettern kann. Außerdem gibt es eine große Schaukel und noch viele andere Spiele zum Ausprobieren.

Nach der Ankunft aßen wir gemeinsam zu Mittag. Es gab ein Buffet, wo für alle etwas dabei war.

Dann fuhren wir mit den Bussen ca. 10 Minuten zum Pibergestüt. Dort bekamen wir eine Führung und konnten uns dabei sehr viele Pferde ansehen. Wir sahen auch den Hufschmied, die Pferdeboxen, die Pferdeboxen und süße Fohlen. Nach dem Ansehen des Shops kauften einige etwas und prägten eine Münze. Am Abend spielten wir viele Spiele. Einige von uns gingen ins Zimmer, andere unterhielten sich mit anderen Gästen. Wir konnten uns selbst aussuchen, wie wir unseren Abend gestalten möchten.

Am nächsten Tag wurden wir von zwei externen Betreuern zum Bogenschießen animiert. Alle versuchten, mit dem Bogen zu schießen,

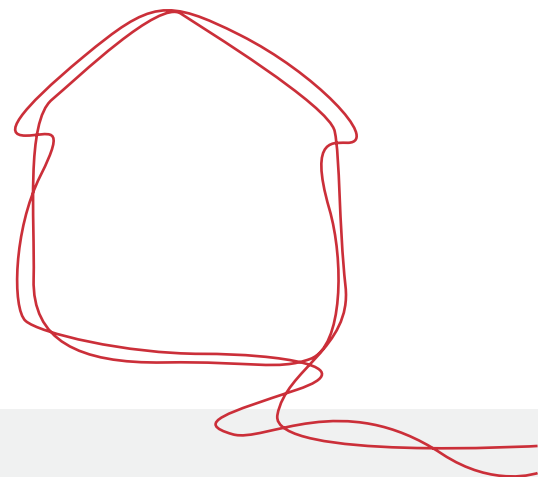
und mancher traf auch das Ziel. Es machte viel Spaß. Nach einer kurzen Trinkpause kamen wir zurück und versuchten, einen Hindernislauf zu meistern. Außerdem probierten wir auch Stiefelweitwerfen und Hühnerweitwurf aus.

Gemeinsam verbanden wir zwei Bananenboote mit Brettern und Seilen und zwei Gruppen trauten sich aufs Wasser und ruderten zusammen. Am Abend erwartete uns eine große Überraschung. Eine tolle Schaumparty, Discomusik und ein Lagerfeuer mit Steckenbrot. Nach einem lustigen Spiel tanzten wir zur Musik und bildeten eine Polonaise. Alle gemeinsam setzten wir uns zum Lagerfeuer und machten aus dem fertigen Teig ein Brot.

Am nächsten Morgen checkten wir aus dem JUFA-Gästehaus aus. Mit den Bussen fuhren wir nach Bärnbach ins Glas-Center (Glasmuseum). Dort bekamen wir auch eine Führung und erfuhren viel Wissenswertes über Glas. Außerdem sahen wir wie das Glas zu einer Marienstatue geformt wurde. Anschließend spazierten wir durch den Ort und aßen neben der Hundertwasser-Kirche.

Nach diesem sehr schönen Urlaub kamen wir am Samstag gesund wieder ins Wohnhaus zurück.

Wohnen Villach



Das Team

Wohnhaus Villach

Mahrhöflweg 28/7
9500 Villach
Tel.: 04242/549 7 80
Fax: 04214/291 06
E-Mail: wohnen@autark.co.at

Fachbereichsleitung

Mag.^a Sabine Unterweger
Tel.: 0463/59 72 63-140
Mobil: 0650/255 3 257
E-Mail: s.unterweger@autark.co.at

Standortleitung

Mag.^a Nicole Hölbling
Tel.: 04242/549 7 80
Mobil: 0650/255 3 256
E-Mail: n.hoelbling@autark.co.at

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Beate Angermann,
Dipl. Päd.ⁱⁿ Michaela Buzzi,
Lisa Gruber,
Johanna Koch,
Mag.^a Birgit Köfler,
Jürgen Ladinig,
Dagmar Lucente,
Roland Meschik,
Marion Muschet,
DGKS Stefanie Velisek,
Mag.^a Margot Wonta,
Angelika Wranz

Mag.^a Nicole Hölbling, Standortleitung Wohnen Villach

Bewegung und Gesundheit



Das Jahr 2012 stand bei uns ganz unter dem Motto „Bewegung und Gesundheit“. Der Schwerpunkt kreiste rund um das Thema Kinästhetik, in dessen Zusammenhang das gesamte Team eine Grundausbildung absolvierte.

Da Kinästhetik als Konzept der menschlichen Bewegung verstanden wird, stand die Absicht im Vordergrund, Aktivitäten und Bewegungsabläufe zwischen Assistentinnen/Assistenten und unseren Bewohnerinnen/Bewohnern individuell zu gestalten. Seitdem wird bei uns vermehrt darauf geachtet, dass alle in der Wohn-

gemeinschaft selbst bestimmen, wie schnell oder langsam, wie groß oder klein eine Bewegung sein und wie viel Kraft für die Aktivität gebraucht werden soll. Dadurch wollen wir einerseits die aktive Mitarbeit aller Beteiligten am Pflegegeschehen und Alltagsgeschehen unterstützen und fördern, und andererseits sollen vorhandene Ressourcen ausgeschöpft werden.

Speziell im Bereich der Pflege ist das kinästhetische Arbeiten für uns von besonderer Bedeutung, da wir Schritt für Schritt wegkommen wollen vom „Heben, Tragen, Schieben

und Ziehen“, hin zum „Bewegen“ der betreuten Menschen durch gezielte Gewichtsverlagerung. Wir passen damit unsere Arbeitsweise dem tatsächlichen individuellen Bedarf der Menschen an und nehmen gleichzeitig unsere eigenen Interessen wahr. Unser Ziel ist es, anderen zu helfen, ohne dabei unsere Gesundheit zu vernachlässigen. In den nachstehenden Bildern soll die Theorie anhand praktischer Beispiele erläutert werden. Im Anschluss daran berichten unsere Bewohnerinnen und Bewohner von ihren eigenen Highlights des Jahres!

Christopher Kitz, Mitarbeiter Wohnen Villach

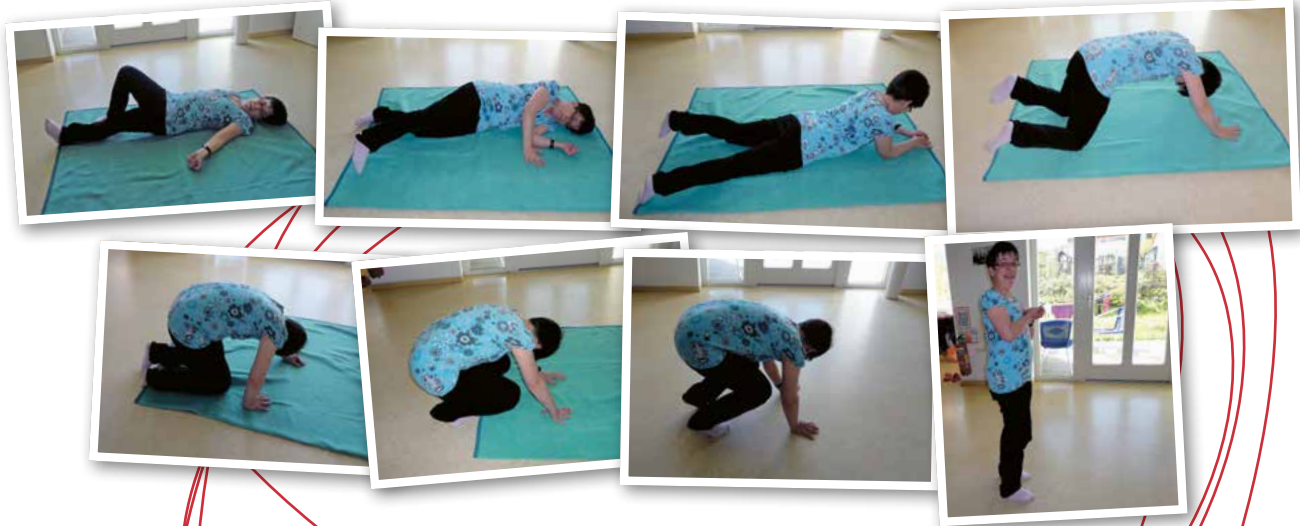
Kinästhetikausbildung

Im Laufe des Jahres 2012 absolvierte das gesamte Team des Wohnverbundes Villach (Untere Fellach) eine Kinästhetik-Grundausbildung. In diesem Zusammenhang bekamen wir Einblicke in die Bewegungslehre und Bewegungsabläufe des menschlichen Körpers. Dabei handelt es sich unter anderem auch um Techniken, die mit möglichst wenig Kraftanstrengung

Bewegung möglich machen (dies gilt sowohl für die pflegende als auch für die zu pflegende Person). Es handelt sich aber dabei um keine Hebe- und /oder Tragetechniken. Seitdem wird versucht, das neuerlernte Wissen in die Arbeit einzubringen und umzusetzen.

Im Folgenden einige Bilder zu diesem Thema:

Selbstständiges Aufstehen von Daniela. Hierbei wird das Gewicht des Körpers immer wieder verlagert. Die Bewegung findet immer dort statt, wo kein Gewicht auf den Körper einwirkt. Dies nimmt zwar mehr Zeit in Anspruch, jedoch kann es Daniela dann selbstständig durchführen.



Hier wird versucht, Manfred ohne Kraftaufwand im Bett aufzusetzen. Die Mitarbeit von Manfred ist gefordert.



Manfred hat durch das kinästhetische Arbeiten gelernt, selbstständig auf dem Bettrand zu sitzen und sein Gleichgewicht zu halten. Ein schöner Erfolg für ihn und uns!



„Richtige“ Unterstützung beim Essen

Susanne Haberl und Alexander Lübke, Teilbetreutes Wohnen

Bei uns in der WG ist immer etwas los – langweilig wird es hier nie!

Neben den täglichen Aktivitäten wie dem gemeinsamen Kochen in der VZ und dem Kochtraining in der TZ gibt es auch viele andere Highlights, über die wir kurz berichten möchten.

Wie jedes Jahr fuhren wir auch 2012 in den Urlaub, die TZ-Bewohnerinnen und -Bewohner fuhren nach Kroatien und die VZ-Bewohnerinnen und -Bewohner nach Jesolo und Sistiana. Diese Tage genossen wir natürlich besonders – sie zählen zu den Highlights dieses Jahres. An den Wochenenden unternehmen wir auch immer etwas anderes, je nach Möglichkeit und Wetterumständen fuhren wir oft an den See, um die Seele ein wenig baumeln zu lassen. Heuer waren wir einige Male bow-

len in der V-Lounge – nur zum Spaß, besonders gut sind wir nicht darin. Beim Bauernmarkt in Faak waren wir auch oft mit dabei und ließen uns ein gutes Speckbrot schmecken. Die Karl-May-Festspiele besuchten wir ebenfalls – sehr spannend.

Im November waren wir heuer bei der Faschingseröffnung in der Stadt – dort schunkelten wir zur Livemusik mit und gingen danach gut essen.

Die Vorweihnachtszeit verbringen wir wie jedes Jahr damit, leckere Kekse zu backen, die wir dann in der Adventszeit naschen können. Auch auf die alljährliche Weihnachtsfeier mit den Angehörigen freuen wir uns immer sehr – auch dort kommen dann unsere

selbstgebackenen Kekse gut an.

Auch bei einer Charity-Veranstaltung durften wir heuer mitwirken – in Brückl wurden Kekse gebacken und Adventkränze gebunden, um dann den Flutopfern von Lavamünd übergeben zu werden. Dies bereitete uns große Freude, auch Radio Kärnten war anwesend und machte sogar ein Interview mit uns.

Unter der Woche sind wir meistens in der WG – und machen uns vor allem im Winter gemütliche Abende auf unserer neuen Couch.

Wie ihr seht – bei uns ist wirklich immer etwas los! Von Jahr zu Jahr erleben wir neue spannende Ausflüge und Aktivitäten!

Von den Bewohnerinnen und Bewohnern der teilbetreuten Wohnform

Karl-May-Festspiele

Ein Highlight für uns war der Besuch der Karl-May-Festspiele in Weitensfeld, auf Europas größter Naturbühne! Wir konnten mitverfolgen, wie Winnetou sein Volk vor dem „Ölprinzen“, einem korrupten Geschäftsmann, schützen wollte. Es war eine sehr spannende Vorstellung mit tollen Schauspielerinnen und Schauspielern. Besonders beeindruckend für

uns war die Leistung der dafür extra antrainierten Pferde.

Vor der Vorstellung konnten wir an einer Führung durch das gesamte Gelände teilnehmen und danach hatten wir die Möglichkeit, uns mit den Darstellerinnen und Darstellern zu unterhalten und Autogramme zu holen! Es war ein sehr unterhaltsamer Nachmittag!



Silke Pack, Melanie Huber, Sabrina Tidl und Ingrid Krainer

Urlaub in Jesolo

Anfang Juni hieß es für uns gemeinsam mit unseren Assistentinnen Beate und Michaela Koffer packen, denn es ging ab nach Jesolo. Wir genossen drei erholsame Tage am Meer und vertrieben uns die Zeit mit Spaziergängen am Strand, Muscheln sammeln, Sonnenliegen und Plantschen und genossen die italienische Küche. Natürlich besuchten wir auch die tol-

le Einkaufsmeile mit den unzähligen Geschäften, wo wir uns ein kleines Andenken kaufen konnten.

Der abendliche Stadtbummel mit Eisessen und Cocktailtrinken durfte natürlich auch nicht fehlen und so erlebten wir gemeinsam einige heitere Stunden!

Der nächste Urlaub kann kommen!



Susanne Haberl, Alexander Lübke und Anja Wiegele

Urlaub in Novigrad (Kroatien) vom 25. bis 29.05.2012

Am Freitag, dem 25.05.2012, starteten wir unseren Kurzurlaub in Villach am Busbahnhof. Die gesamte Busfahrt verlief ohne besondere Vorkommnisse und so kamen wir gegen Mittag in Novigrad an. Nach einer kurzen Erholungsphase in den Zimmern trafen wir uns am Pool des Hotels, wo wir den restlichen Tag verbrachten. Es herrschte eine angenehme Atmosphäre. Mit Schwimmen und Sonnenliegen vertrieben wir uns die Zeit, bevor wir uns am reichhaltigen Buffet bedienten und den ersten Urlaubstag bei gutem Essen und anschließendem Cocktailtrinken bei Livemusik gemütlich ausklingen ließen.

Am nächsten Tag spazierten wir nach dem Frühstück am Meer entlang in die Altstadt von Novigrad, wo alle die Möglichkeit hatten, nach Lust und Laune zu shoppen. Nach einer ausgiebigen Einkaufstour aßen wir zu Mittag und spazierten anschlie-

ßend zurück zu unserem Hotel. Den Nachmittag verbrachten wir gemeinsam am Pool, wo wir viel Spaß miteinander hatten. Nach dem wiederum vorzüglichen Essen verbrachten wir bei Livemusik einen unterhaltsamen Abend an der Poolbar.



Am darauf folgenden Tag entspannten wir beim Sonnenliegen und Baden. Wir ließen den Tag gemütlich bei Livemusik, zu der wir ausgiebig tanzten, ausklingen.

Am nächsten Tag nach dem Frühstück organisierten wir uns ein Tretboot, mit dem wir die Küste erkundeten. Anschließend fuhren wir mit einem Bus nach Poreč. Dort besichtigten wir die Altstadt, machten einen Einkaufsbummel und genossen danach ein verspätetes Mittagessen auf einem Aussichtsturm.

Am Abreisetag hatten wir noch bis zum frühen Nachmittag Zeit und so konnten wir nochmals in die Altstadt Novigrads spazieren und unternahmen nochmals einen Einkaufsbummel. Danach saßen wir noch gemütlich am Pool zusammen, bis wir letztendlich Abschied nehmen und die Heimreise antreten mussten.

Daniela Assek, Manfred Petscher, Andreas Klabatsch und Michael Lang

Urlaub in Sistiana (Italien) vom 22. bis 25.05.2012

Dieses Jahr verbrachten wir ein paar Tage in Sistiana. Nach einem ausgiebigen Frühstück machten wir uns auf der Landstraße auf den Weg in Richtung Italien. Bei Palmanova machten wir eine Rast, wo wir einen Spaziergang mit anschließendem Pizaessen unternahmen.

Gegen Abend kamen wir bei unseren Quartieren, sogenannten „mobile homes“, auf einem Campingplatz in Sistiana an. Nach einer kurzen Besichtigung ließen wir den Abend bei einem Eis gemütlich ausklingen.

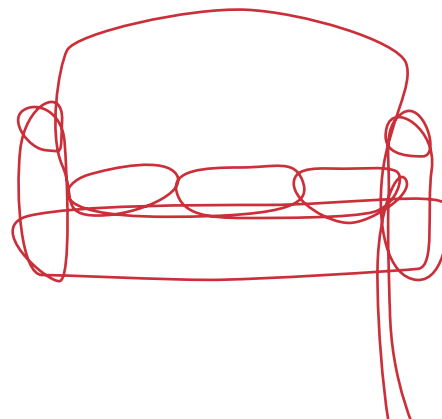
Bereits am Vormittag des nächsten Tages machten wir uns auf, um entlang der Küstenstraße Triest und Koper zu besichtigen. In Koper machten

wir eine Erkundungstour entlang der Promenade. Den Abend genossen wir auf der Terrasse bei einer italienischen Jause.

Den bereits letzten Urlaubstag verbrachten wir am Strand. Dies schien allen große Freude bereitet zu haben – es wurden kleinere Spaziergänge unternommen und es wurde im Meer geschwommen oder einfach im Liegestuhl entspannt. Danach fanden wir ein nettes Restaurant direkt am Meer, wo wir bei italienischen Spezialitäten den Urlaub ausklingen ließen. Allen hat es sichtlich Spaß gemacht und die Vorfreude auf den nächsten Urlaub ist bereits riesig.



Wohnen Friesach



Das Team

Wohnverband Friesach

Herrengasse 1a
9360 Friesach
Tel.: 04268/93001
Fax: 04268/93001-13
E-Mail: wohnen@autark.co.at

Fachbereichsleitung

Mag.^a Sabine Unterweger
Tel.: 0463/59 72 63-140
Mobil: 0650/255 3 257
E-Mail: s.unterweger@autark.co.at

Standortleitung

Mag.^a Gertraud Stromberger
Tel.: 04268/93001
Mobil: 0650/453 94 53
E-Mail: g.stromberger@autark.co.at

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Miriam Alberer,
Isabella Bacher,
Josefine Grabner,
Franz Hölbling,
Melissa Kircher,
Monika Kraft,
Martin Lamprecht,
Silvia Liendl-Neuwirther,
Kathrin Oman,
Sonja Schöffmann



Mag.^a Gertraud Stromberger

„Was haben wir nicht alles erlebt!“

So könnte wohl der Satz lauten, der alles sagt. Das Jahr 2012 war im Wohnverbund Friesach nicht nur ereignisreich, es war turbulent, aufregend und geprägt von wunderschönen Momenten, die wir zum einen in unseren eigenen vier Wänden in Friesach, zum anderen in der großen weiten Welt verlebten. Jedoch nicht nur dies. Neue Menschen kreuzten unseren Weg, andere verliessen ihn vorübergehend und wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

Trotz des um sich greifenden Babybooms, wohl einer der schönsten Gründe der Welt, eine Jobpause einzulegen, und des damit verbundenen Wechsels in der Belegschaft ist es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

gelingen, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein stabiles Wohnumfeld und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm zu bieten. Mit viel Einfühlungsvermögen, Geduld und großem Arbeitseinsatz planten diese spannende Ausflüge und lustige Stunden in der Gemeinschaft und überwandten mit Leichtigkeit, Geschick und sehr viel Flexibilität Engpässe und unvorhersehbare Umstände.

Nun sind es schon zwei Jahre ...

Im Frühjahr 2012 bestand der Wohnverbund Friesach bereits zwei Jahre. Da man schließlich Feste feiern muss, wie sie fallen, nutzten wir die Chance,

eine Party zu veranstalten. Mit Tanz und Musik brachten wir mal so richtig Schwung in die Bude und stärkten uns mit selbstgemachten Brötchen.



Ein Beitrag nach der Erzählung von Gerhard Arnesch

Auf in die große Stadt ...

Auf allgemeinen Wunsch ging es dieses Jahr nach Wien! Bunt gemischt, Vollzeit- und Teilzeitbewohnerinnen und -bewohner, machten wir uns im Zug auf den Weg, um das schöne Wien in all seinen Facetten zu genießen.

Und wir haben nichts ausgelassen ... Aber wie sollte man jeden anständigen Urlaub beginnen? Selbstverständlich mit einem ordentlichen Essen. So haben wir im „Centimeter“ mal ordentlich zugeschlagen, bei einer Schaufel Mischmasch und wie die Gerichte sonst noch so heißen.

Danach starteten wir zur Donau City. Einen Blick auf den Donauturm und weiter ging es in den Wiener Wurstelprater. Kein Wientrip ohne eine Fahrt im Riesenrad und schon ging es los, um die gigantische Aussicht zu genießen. Aber auch Autodrom und Achterbahn waren vor uns nicht sicher und Mario gönnte sich noch ein ganz spezielles Gesichtspeeling.

Aber auch sonst ließen wir keine Gaiude und keine Sehenswürdigkeit aus. Wien bei Nacht, die Fahrten mit der „Bim“ und die Spaziergänge in den wunderschönen Wiener Parks genießen wir in vollen Zügen. Ein besonderes Highlight unserer Wienreise war aber der Besuch im Schloss Schönbrunn und im wunderschönen Tiergarten. Für unseren letzten Abend hatten wir uns noch ein besonderes Schmankerl aufgehoben, nämlich einen Besuch in einem traditionellen Heuriger.



Donaacity

Centimeter

Riesenrad

Schönbrunn

Tiergarten

Heuriger

Tageweise raus aus dem Alltag ...

Als Alternative zum Winausflug wurden heuer für all jene, die gerne in ihrem eigenen Bett schlafen, Tagesausflüge angeboten.

Am ersten Tag besuchten wir die Lagunenstadt Grado in Italien. Wir spazierten durch die Altstadt zum Hafen und genossen die italienische Küche. Aufgrund der steigenden Temperaturen suchten wir auch den Strand auf, wo sich so manche mit einem Fußbad im Meer erfrischten.



Am darauffolgenden Tag machten wir eine Schifffahrt auf dem Ossiacher See. Den Bewohnerinnen und Bewohnern gefiel es gut, vom Schiff aus die Uferlandschaft und das Geschehen am und auf dem Wasser zu erkunden.

Am letzten Tag fuhren wir nach Sittersdorf zum Blumenerlebnispark. Neben den Themengärten gab es unter anderem auch einen Sinnespfad, keltischen Baumkreis und ein Steinlabyrinth zu sehen bzw. zu erleben. Auf dem Rückweg spazierten wir noch entlang des Klopeiner Sees und ließen die vielen positiven Erlebnisse bei einem Abschlussessen nachwirken.



Backen und Gestalten für Lavamünd

Mit viel Begeisterung arbeiteten unsere Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnverbands Friesach bei der Hilfsaktion für die Hochwasseropfer von Lavamünd mit und durften auch an der Übergabe direkt am Gemein-

deamt in Lavamünd teilnehmen. „Es war sehr schön, ich glaube, da war Freude!“, so beschrieb unser Bewohner Dušan die Übergabe der selbstgestalteten Adventkränze und der selbstgebackenen Kekse.

Der Berg ruft ...

Im heurigen Jahr haben sich, dank unserer lieben Mitarbeiterin Monika Kraft, einige Bewohnerinnen und Bewohner in richtige Bergfexen verwandelt. Eine Wanderung führte uns heuer auf die Flattnitz, wo auch gleich ein Kneippgang eingelegt wurde. Auch die Grebenzen und der Zirbitzkogel wurden bewandert, genauso wie der Hochrindl und die Pöllau. Und frei nach dem Motto „Bewegung tut gut und befreit den Geist“ sind auch für das kommende Jahr wieder zahlreiche Wanderungen geplant – sofern unsere Füße mitspielen.



Alle Jahre wieder ...

Wie jedes Jahr trafen wir uns, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch heuer wieder gemeinsam mit Eltern und engen Freundinnen und Freunden zu einer kleinen besinnlichen Weihnachtsfeier. Schon in den Tagen zuvor wurden eifrig Gedichte gelernt,

Geschenke gebastelt und Kekse gebacken. Allein für den leckeren Früchtepunsch hätte sich ein Ausflug in den Wohnverbund Friesach ausgezahlt. In ungezwungener Atmosphäre ließen wir in netten Gesprächen das Jahr Revue passieren und blicken hoffnungsfroh ins neue Jahr.



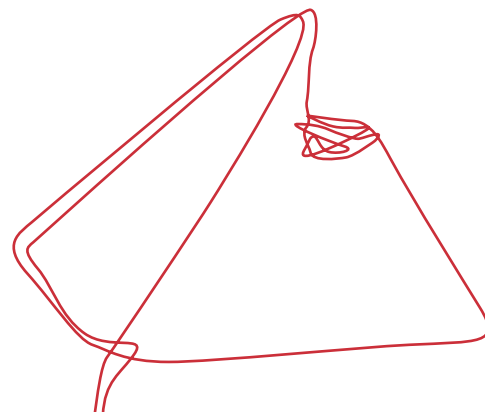
Er ist zurück ...

Wir freuen uns sehr, unseren Mitarbeiter Martin Lamprecht nach zweimonatigem Aufenthalt in Australien gesund und munter daheim begrüßen zu können. Besonders freuen wir uns darüber, dass er versucht uns mit vielen Urlaubsmitbringseln und Fotos die australische Kultur und seine Erlebnisse näherzubringen.

Immer eine Freude ...

Im heurigen Jahr hat der Storch im Wohnverbund Friesach gewaltig zugeschlagen. Gleich zwei Mitarbeiterinnen verabschiedeten sich in die Babypause und hinterließen große Lücken. Wir wünschen Bianca Newirther alles Gute für die Geburt ihres Babys und gratulieren Miriam Alberer zu ihrem Benjamin.

Wohnen Spittal an der Drau



Das Team

Wohnverbund Spittal an der Drau

Übers Land 31
9800 Spittal an der Drau
Tel.: 04762/60 660
Fax: 04762/60 660-60

Fachbereichsleitung

Mag.^a Sabine Unterweger
Tel.: 0463/59 72 63-140
Mobil: 0650/255 3 257
E-Mail: s.unterweger@autark.co.at

Standortleitung

Günter Pegutter
Tel.: 04762/60 660
Mobil: 0676/412 20 83
E-Mail: g.pegutter@autark.co.at

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Silvia Benac,
Elke Kapfenberger,
Martina Knötig,
Mag.^a Carola Migliore,
Barbara Mußnig,
Claudia Neumann,
Michael Presslinger,
Paul Scheiflinger,
Claudia Stotter,
Sandra Wascher

Günter Pegutter und Paul Scheiflinger

Ein erlebnis- und abwechslungsreiches Jahr



Es war ein recht erlebnis- und abwechslungsreiches Jahr im Wohnverbund Spittal. Ob bei einem winterlichen Ausflug an den Weißensee oder beim Wandern in der Innerkrems - wir sind alle immer mit von der Partie. Ein weiteres Highlight unseres Wohnverbundes ist die jährliche Teilnahme am Faschingsumzug in Baldramsdorf, bei dem wir 2012 als Schlümpfe verkleidet waren. Was hatten wir für einen Spaß und wie viel haben wir gelacht! Damit die kalten Monate nicht zu langweilig werden, beschäftigen wir uns mit Spielen und Bastelarbeiten, und wenn es notwen-

dig ist, erledigen wir viele der handwerklichen Tätigkeiten im Wohnverbund im Großen und Ganzen selbst.

Der Höhepunkt des Jahres 2012 war die offizielle Eröffnung unseres Wohnverbundes mit dem Besuch vieler wichtiger Persönlichkeiten. Damit wir uns von dem Stress des täglichen Alltages gut erholen können, darf natürlich ein Urlaub nicht fehlen. Diese kleine Auszeit im wunderschönen Baška haben wir, die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnverbundes Spittal, uns verdient. Dort fand man genügend Kraft zum Energietanken

und zum Seelebaumellassen. In den weiteren schönen Sommer- und Herbstmonaten machten wir unzählige Ausflüge, darunter Kölnbreinsperre, Danielsberg, Villacher Kirchtag, Matelalm und viele, viele mehr ... Damit so ein aufregendes Jahr schön zu Ende gehen kann, fanden wir besinnliche Momente beim gemeinsamen Kekse backen, beim Krampusumzug in Baldramsdorf und dem wunderschönen Christkindlmarkt auf dem Gut Aiderbichl. Wir freuen uns auf das Jahr 2013 und hoffen, dass es genauso schön und erlebnisreich wie das vergangene Jahr wird.



Almbesuch unterm Jahr



Poolparty im Schrebergarten



Ausflug Danielsberg

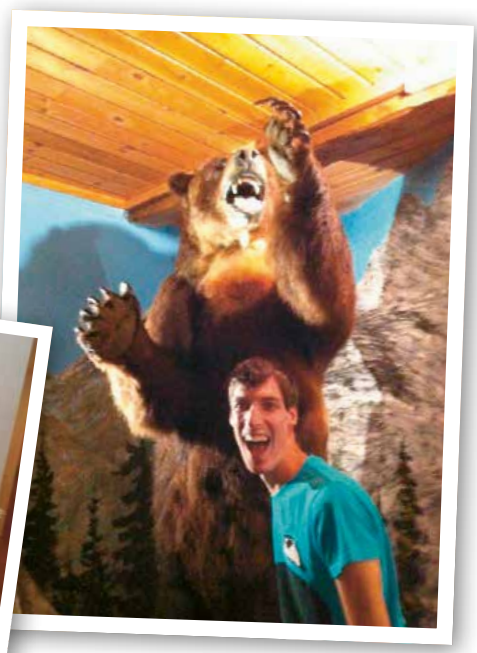


Philipp taucht in der Drautalperle unter



Autogrammstunde beim Nockalmquintett: der größte Fan, unsere Bettina, ganz aufgeregt in der ersten Reihe

Bärenstark - Markus Moser und Bär



Vorbereitungen für den Faschingsumzug in Baldramsdorf. Die Schlümpfe sind los und die Aufregung ist groß.





Abkühlung am Aichwaldsee bei 35 ° im Schatten



Burg Finstergrün - Melanie Handler und John Carlos Delos Santos haben sich „getraut“



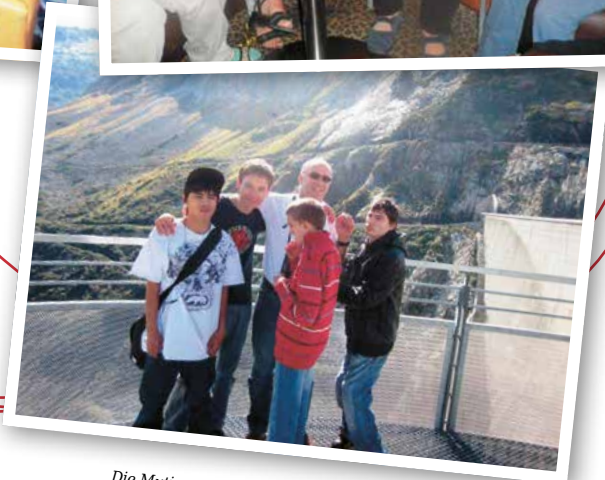
Unsere Eröffnung - Wohnverbund Spittal



„Männergespräche“ beim Männerabend? Dieser findet einmal im Monat statt und wir genießen ihn



„Gender“ wird bei uns großgeschrieben, daher gibt es natürlich auch einmal im Monat einen Damenabend



Die Mutigen unter sich: „Aussichtspunkt Köllnbreinsperre“



Picknick auf der Zandlacher Alm



Spendenübergabe von ehemaligem Mitarbeiter der Firma Buchleitner



Einladung vom Ladycircle zur "Rocky Horror Night" im Glashaus von Spittal. Tobias fühlt sich in Damengesellschaft sichtlich wohl ...



Sonne, Sand und Meer - der Tagesausflug nach Caorle war ein gelungener Tapentenwechsel



Wir waren dabei beim Krampustreiben in Mühlendorf 2012



Urlaub in Baška